Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 6. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Regierungs- und Baurath von Briesen zu Münster den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Probst Staskiewicz zu Zabno, im Kreise Schrimm, dem Professor Panseron am Kaiserl. französischen Konservatorium der Musik, und dem vormaligen Inspektor der schönen Künste, Gérard zu Paris, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner den seitherigen Landrath Karl Matheus Schede zu Osterode zum Regierungsrath zu ernennen.

Nr. 210 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Finanzministerims eine Bekanntmachung vom 29. August 1856, betr. die Steuervergütung für ausgeführten Branntwein.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Freitag, 5. Septbr. Der Prinz Adalbert von Preußen ist heute Morgen am Bord des „Ava“ aus Gibraltar in Southampton eingetroffen. — Der nach Washington berufene außerordentliche Kongreß hat unter früherem Vorbehalte die Bill für die Armeebedürfnisse genehmigt.

(Eingeg. 6. Septbr., 9 Uhr Vorm.)

Dessau, 5. Sept. Der Verwaltungsrath der Dessauer Kreditanstalt hat in einer gestern stattgefundenen Sitzung außer mehreren anderen wichtigen Geschäften die Betheiligung mit 1 Million Thlr. an der Kärntnerischen Eisenbahn, mit 1 Mill. Thlr. an einem Behufs Parzellirung und Ausbeutung in Ungarn erworbenen Grundbesitze, so wie endlich die Gründung einer Kommandite in New-york beschlossen. (B. B. Z.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 5. Sept. [Vom Hofe; Hofrath Teichmann; Gen. v. Rudolphi ꝛc.] Die Prinzessin von Preußen und die Prinzessin Tochter Louise haben gestern Koblenz verlassen und die Reise nach Berlin angetreten. Der Abschied, den die Stadt Koblenz der jungen, liebenswürdigen Prinzessin Louise bei ihrem Abgange bereitet hat, soll wahrhaft ergreifend gewesen sein. Prinzessin Louise, die mehrere Jahre in Koblenz residirte, hat sich durch ihre hohe Liebenswürdigkeit dort Aller Herzen gewonnen und darum ist der Schmerz, sie jetzt scheiden zu sehen, allgemein. Die hohen Damen, welche die Reise über Weimar machen, werden morgen hier eintreffen. Die Hofdame, Gräfin v. Hacke, ist mit einem Theil der Dienerschaft bereits heute Morgen direkt von Koblenz hier angekommen. Der Admiral Prinz Adalbert, welcher von Gibraltar schon in Southampton angekommen ist, (s. ob. die tel. Dep.) wird, wie ich so eben erfahre, am Sonntag hier erwartet. — Der Prinz von Preußen hat vor wenigen Tagen dem in der Kunstwelt hochgeachteten Hofrath Teichmann, welcher am 2. Juni sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert, eine große goldene Medaille überreichen lassen. Dieselbe ist auf der einen Seite mit dem Brustbilde des hohen Geschenkgebers geschmückt und auf der andern steht das Datum: „d. 2. Juni 1856.“ Dies werthvolle Geschenk war von einem höchst gnädigen Handschreiben begleitet, in welchem der Prinz die Verdienste des Jubilars um die Kunst mit großer Wärme rühmt. Von den übrigen Mitgliedern der k. Familie waren dem würdigen Jubilar schon früher gleiche herzliche Handschreiben zugegangen. — Der General von Rudolphi ist vom Prinzen Karl von Bayern, bei dem er während seiner Anwesenheit am hiesigen Hofe zur Dienstleistung kommandirt war, mit einer schweren goldenen Tabatière erfreut worden. Dieselbe trägt auch das Porträt des Prinzen. General von Rudolphi ist bereits gestern auf seinen Posten nach Magdeburg abgegangen. — Der russische Gesandte, Baron von Budberg, hat sich heute nach Doberan begeben, um sich vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der dort das Seebad gebraucht, zu verabschieden. Am Dienstag will er seine Wiener Reise antreten. Gestern hatte die Prinzessin Karl den Gesandten und seine Gemahlin noch zur Tafel nach Glienicke geladen. — Der Generalsekretär des k. Landes-Oekonomiekollegiums Dr. Lüdersdorff reist morgen früh zur Versammlung deutscher Forst- und Landwirthe nach Prag und wird in etwa 10 Tagen hieher zurückkehren. Der Geheimrath Mentzel, der vor etwa 6 Wochen schon eine längere Reise nach dem Rhein, Thüringen ꝛc. angetreten hat, hoffte bei seiner Abreise, ebenfalls dieser Versammlung beiwohnen zu können. — Erfurt's Oberbürgermeister v. Oldershausen ist seit einigen Tagen hier anwesend und konferirt viel mit den Ministern. Gestern Vormittag befand er sich bei dem Ministerpräsidenten. — Der Staatsgerichtshof wird jetzt die Anklage gegen den ehemaligen Polizeiagenten Techen wegen Landesverraths in dem bekannten Potsdamer Depeschendiebstahle verhandeln. Die Oeffentlichkeit ist ausgeschlossen. Man ist auf den Ausgang dieser Verhandlung, weil hochstehende Personen darin auftreten, sehr gespannt. Hassenkrug, der dabei auch eine Rolle spielte, soll sich bekanntlich in Cayenne befinden. — Gestern fand auf der Schönhauser Chaussee die Wiederholung des Erntefreuden-Dankfestes statt. Wie vorauszusehen war, hatte sich zu demselben eine noch größere Volksmenge eingefunden, wiewohl es sehr windig und kalt war. Der Jubel war natürlich beim Anblick der vielen handfesten und baumstarken Göttinnen, die im Zuge erschienen, allgemein; man mußte aber auch anerkennen, daß die Unternehmer Alles gethan hatten, um diese Belustigung zu einem wahren Volksfeste zu machen. Die Kostüme waren insgesammt elegant zu nennen. Wer diese Welt von Menschen auf der Chaussee und in den verschiedenen Lokalen gestern gesehen, ist gewiß darüber erstaunt gewesen, daß sie Alle Zeit gefunden hatten, diese Lustbarkeit sich ansehen zu können, die doch schon Nachmittags vier Uhr begann. Und was hat dieses Publikum in den Lokalen erst Alles darauf gehen lassen. Und doch seufzen wir unter dem Drucke der schweren Zeit!

— [Die Vorgänge in Neuenburg.] Bei der Wichtigkeit der Vorgänge in Neuenburg erscheint es von Interesse, auf dasjenige hinzuweisen, was von Seiten unserer Regierung in der Angelegenheit des Fürstenthums Neufchatel theils unmittelbar nach den dortigen bekannten revolutionären Ereignissen, theils späterhin geschehen ist, um ihre Souveränetätsrechte zu wahren. Schon unter dem 1. März 1848 und späterhin zu wiederholten Malen ist von Seiten Preußens förmliche und feierliche Verwahrung gegen die revolutionären Vorgänge in Neuenburg eingelegt worden, eine solche Verwahrung auch noch in dem Patente vom 13. Juli 1850 ausgesprochen. Im Jahre 1850 handelte es sich namentlich um die in Neuenburg vorgenommene unbefugte Veräußerung von fürstlichem Domanial- und Kirchengut, und hieß es in dem erwähnten Patente und unter Hinweis auf frühere Verwahrungen wörtlich: „(Wir) — erklären hiermit jede ohne unsere Zustimmung vorgenommene oder ferner vorzunehmende Veräußerung für null und nichtig, welche Gegenstände betrifft, die entweder zu Unserem fürstlichen Staatsgute gehören oder, wie das Kirchengut, nicht ohne Dazwischenkunft der rechtmäßigen Obrigkeit veräußert werden können. Gegeben Sanssouci“ u. s. w. Soviel die Erklärung Preußens in Betreff Neufchatels auf der Pariser Konferenz betrifft, so äußerte der Ministerpräsident von Manteuffel in der Sitzung vom 8. April dieses Jahres (Protokoll Nr. 22) in dieser Hinsicht unter Anderem: „daß das Fürstenthum Neufchatel vielleicht der einzige Punkt in Europa sei, wo im Widerspruch mit den Verträgen und dem, was von allen Großmächten formell anerkannt sei, eine revolutionäre, die Rechte des Souveräns mißachtende Gewalt herrsche“ u. s. w. Der Standpunkt unserer Regierung, der Neuenburger Frage und den neuesten dortigen Vorgängen gegenüber, ist dadurch von selbst gegeben. (B. B. Z.)

— [Oestreichische Empfindlichkeit; Gewerbesteuer.] Die offiziösen Wiener Korrespondenten der „Nordd. Ztg.“ und des „Altonaer Merkur“ haben auf Veranlassung der unbegründeten Nachricht, daß unser Kabinet den Beistand Englands zum Zweck der Züchtigung der räuberischen Bewohner des Riff nachgesucht, begierig die Gelegenhenheit zur Anklage ergriffen, weil von Preußen sein nächster Verbündeter, Oestreich, dabei übergangen sei. Der Erzherzog Admiral würde bei der Züchtigung der Räuber mit gleichem Muthe, aber größerer nautischer Erfahrung als der preuß. Befehlshaber mitgewirkt, und das Wiener Kabinet Preußen mit seinem diplomatischen Einfluß unterstützt haben. Obgleich nun unser Kabinet in dieser Angelegenheit noch keine Schritte gethan hat und jener Erörterung der Wiener Publizisten die Grundlage fehlt, so sind die von ihnen entwickelten Ansichten doch beachtenswerth, weil sie das Gepräge des Eindrucks an sich tragen, welchen eine Annäherung Preußens an England in Wien hervorrufen würde (vergl. unt. Wien). Was könnte für die Kräftigung des deutschen Bundes wirksamer sein, als das gemeinschaftliche Auftreten Oestreichs und Preußens in allen äußeren Angelegenheiten! Aber man vergegenwärtige sich nur, daß die östr. Presse ja in einer der wichtigsten Angelegenheiten Deutschlands, in der holstein-lauenburg'schen Frage Preußen die Initiative überläßt und Oestreich als Hort im Süden proklamirt. Wer wollte nun erwarten, daß für eine ungleich ferner liegende Sache die östreichische Politik sich engagiren würde? Ueberdies täuscht man sich in Wien über den Einfluß einer diplomatischen Unterstützung in einer Sache, welche von den Seemächten allein abhängig ist. Uebrigens bestätigt die offiziöse französische Presse schon mehrfach die hier ausgesprochene Vermuthung, daß Frankreich von einer gemeinschaftlichen Operation gegen die Riffiner nicht viel wissen will. Die Mittheilung des „Constitutionnel“, daß 30,000 Franzosen im nächsten Jahre eine Expedition gegen die Kabylen unternehmen würden, spricht

Feuilleton.

II. MM. dem König und der Königin!

Empfangsgruß der Kujavier am 3. Sept. 1856 in Bromberg.

(Mit Ueberreichung zweier Erntekränze.)

Die Sichel ruht, das Lied der Schnitterinnen
Belebt nicht mehr Kujawiens schöne Flur;
Auf Erntekranz und Erntefreuden sinnen
Wir in der Hütte stillem Kreise nur.

Denn trüb' und bang sahn wir vorüberziehen
Ein Jahr der Theurung, Angst, Gefahr und Noth,
Wo Reich und Arm in Sorgen und in Mühen
Zu Gott um Gnade bat und täglich Brot.

Doch in dem Unglück drang vom Königsthrone
Durch Wolken durch des Vaterlandes Aar
Mit gold'nem Scepter und der goldnen Krone,
Des Volkes Hort, das hohe Herrscherpaar.

Wir sahn des Landes Vater mit uns beten,
Das Herrscherhaus mit seinem Volk vertrau'n,
In Demuth zu dem Gnadenthrone treten
Und um Erbarmen fleh'n und Segen für die Au'n

Der Herr der Herren hat die Noth gewendet,
Das Land strahlt wieder in der Freude Glanz,
Und eine reiche Ernte ist vollendet,
Und bunt geschmückt prangt jetzt der Erntekranz.

Dir hohem Paare bringen wir die Aehren,
Der Segensfülle frohe Zeichen dar;
An ihnen glänzen Dank- und Freudenzähren,
Im Glück vergossen von des Volkes Schaar.

Und wie die Halme voll und kräftig prangen,
Nicht leeres Stroh den Erntekranz durchzieht:
So ist der Liebe segnendes Verlangen
Gesund und stark, das unser Herz durchglüht!

In Glück und Unglück, Sonn' und Ungewitter
Knüpft an den Thron das Volk der Liebe Band,
Und Gut und Blut weih'n gern Kujaviens Schnitter
Dem Herrscherhaus dem theuren Vaterland!

** Ferienreise durch die Grafschaft Glatz ꝛc.

Wenn man aus unserer meist ebenen, fruchtbaren Provinz Posen sich plötzlich inmitten eines von doppelten und dreifachen Bergketten rings eingeschlossenen Landes versetzt sieht, so erregt dieser Wechsel gewiß ein ganz eigenes, sonst ungekanntes Gefühl in der Brust, und das Auge weiß nicht, wohin es zuerst blicken und auf welchem der tausend und aber tausend bezaubernden Punkte es ruhen und dann ausruhen soll von der Ueberfülle des Gebotenen. Das wenigstens war bei mir der Fall, als ich von Posen nach Breslau mit der Post, dann auf der Eisenbahn von Breslau nach Reichenbach und nun in Gesellschaft einiger Freunde mit Extrapost weiter über Volpersdorf nach Glatz fuhr. Wir hatten zwischen dem 18,000 Einwohner großen, fast eine Meile langen Fabrikdorfe Langenbielau (so viel ich weiß dem größten Dorfe der Monarchie) und Volpersdorf das 3000 Fuß hohe Eulengebirge auf einer in unzähligen Serpentinen erbauten Chaussee überschritten und befanden uns, von der Koppe desselben an, in der Grafschaft Glatz. Noch einige Kämme und der Postillon hielt neben einer Kapelle auf einem Berge, dessen Grund aus rothem Sandstein und rother Erde bestand, von wo wir, neben dieser Seltenheit, eine der freundlichsten Aussichten auf das weite Thal bis hinter Glatz und Habelschwerdt hinaus, zu unserer Rechten aber auf das herrliche Schloß und Dorf Eckersdorf und die weithin berühmte hohe Heuscheuer hatten. Unzählige Ortschaften lagen zu unseren Füßen und die Bergkegel, halb bewaldet, halb mit Getreide aller Art bebaut, gewährten in ihrer rothen Färbung (und diese zieht sich meilenweit bis hinter Neurode fort), mit einer kleinen schneeweißen Kapelle geziert, einen äußerst wohlthuenden Anblick. Man hätte stundenlang hier weilen können und würde immer wieder etwas Neues, etwas Schöneres gefunden haben. Es war entzückend schön!, das fühlten wir alle Drei. Da trat der Einsiedler aus der Kapelle, in welcher gleichzeitig seine Wohnung befindlich ist, zu uns heran, und belehrte uns über Namen und Lage der Dörfer und Städte, nöthigte uns auch in die kleine Kirche und sein noch kleineres Stübchen, erzählte uns, daß er seit einigen zwanzig Jahren hier und auf dem Schlegel, einem benachbarten Berge, von aller Welt abgeschieden, gelebt habe und befestigte in uns die Ueberzeugung: daß, wie schön es hier auch sei, wir dennoch auf seine Stellung entschieden verzichten, und lieber ohne irgend etwas Weiteres zu haben, auf der Stelle in unsere freundliche Ebene nach Posen zurückkehren würden.

Einige Stunden später waren wir in Glatz, dem Hauptorte dieses von der Natur so überschwänglich reich ausgestalteten Ländchens. Die Stadt, etwa 10,000 Einw. groß, ist bergig und im alten Styl erbaut, die Lage an der Neiße aber reizend, und vom Donjon der Festung, wo früher das Schloß lag, hat man eine wahrhaft herrliche Aussicht auf die umliegenden Berge und in die meilenlangen üppigen Thäler. Glatz selbst fanden wir sehr einsam und still und erfuhren als Grund dafür, daß die zwei Bataillone Infanterie, welche hier garnisoniren, zum Manöver nach Katscher ausgerückt, das Gymnasium aber Ferien halte und seine 3—400 Schüler in die Umgegend zu ihren Eltern gereist wären.

Von Glatz aus fuhren wir, den Bielefluß aufwärts, durch ein außerordentlich freundliches Thal nach Landeck. Die Park- und Gartenanlagen von Ullersdorf (Graf Magnis) und Kunzendorf (Landgräfin von Fürstenberg) sind in ganz Schlesien ihrer Schönheit wegen berühmt, und auch wir erfreuten uns ihrer. Die Stadt Landeck ist sehr unbedeutend, das Bad aber, mit Salzbrunn und Warmbrunn das bedeutendste in Schlesien, liegt freundlich und anmuthig, und könnte, auch ohne Rücksicht auf die Heilquelle, die von Vielen gepriesen und von Vielen als nichtig bezeichnet wird, wohl verführerisch werden. An unserem großen Friedrich hat sie ihre Heilkraft bewährt und es ist gewiß einem Jeden interessant, den Ort und die Wanne zu sehen, die dem Könige hier wiederholentlich gedient haben.

Von Landeck aus nimmt die Gegend einen wilderen Charakter an, und ein Gut der Prinzeß Albrecht (Marianne der Niederlande) heißt mit Recht, der ewigen rauhen Winde und vielleicht der nicht minder unfreundlichen Berge wegen, Schreckendorf. Eisenhütten, Hochöfen und Marmorbrüche können diesen Eindruck nicht mildern. Wir gingen von hier aus zu Fuß bis auf die Spitze des großen Schneeberges und wurden für ein 4½—5stündiges Steigen durch eine wahrhaft herrliche Aussicht belohnt. Die ganze Gegend rings umher lag zu unseren Füßen und in der Ferne, d. h. in gerader Richtung 14 Meilen, die Schneekoppe. Diese Entfernung

sehr verständlich die französische Ansicht aus. — Die Nothwendigkeit einer Revision der Gewerbesteuer, um dem kleinen Handwerker eine Erleichterung zu verschaffen, weil er außer Vergleich zu den fabrikmäßig betriebenen Gewerben hoch besteuert ist, hat die Regierung seit längerer Zeit anerkannt und auch dem Landtage Aussicht auf eine baldige Ausführung durch die Vorlage eines Gesetzentwurfs gemacht. Man ist im Finanzministerium auch eifrig mit der Berathung über denselben beschäftigt, unter Berücksichtigung der Gutachten der anderen betheiligten Ministerien. (Schl. Z.)

— [Brücke in Dirschau.] Der Generaldirektor für die Eisenbahn- und Bauabtheilung im Handelsministerium, Mellin, und der Geheime Oberbaurath Hübner sind am 3. von hier nach Dirschau abgegangen, um die dortigen Brückenbauten einer Inspektion zu unterwerfen. Das Gerüst an der Brücke über die Weichsel ist dem Vernehmen nach bereits abgenommen. Die beiden hohen Staatsbeamten werden in der kommenden Woche hierher zurückkehren.

— [Polizeiverwaltungen auf dem Lande.] Wo es zweckmäßig erscheint, werden in der letzten Zeit besondere Polizeiverwaltungen auf dem platten Lande an die Stelle der Schulzenämter eingerichtet. Um die Kosten für die Polizeiverwalter leichter aufbringen zu können, werden für mehrere Ortschaften gemeinschaftliche Polizeiämter gebildet. So ist mit dem Beginne dieses Monats eine neue Polizeiverwaltung mit sehr ausgedehntem Distrikte in der Prov. Brandenburg ins Leben getreten. Der Sitz derselben ist in dem Kalkgebirge Rüdersdorf, und umfaßt das Dorf Rüdersdorf, Bengbrück, Benghat, Taßdorf, Herzfelde, Heunckendorf, Vogelsdorf, Kagel u. s. w. Die Einwohnerzahl dieses Polizeibezirks berechnet sich auf ungefähr 8000.

— [Oekonomiekommissarien.] Bei den Auseinandersetzungsbehörden ist jetzt eine so vollständige Zahl von namentlich auch jüngeren und rüstigen Spezialkommissarien vorhanden, daß mit Rücksicht auf die fühlbar werdende Abnahme der Geschäfte ein Bedürfniß zur ferneren Ausbildung von Oekonomiekommissarien nicht mehr vorhanden ist, auch künftig wahrscheinlich nur in einzelnen Fällen eintreten wird. Die Direktoren der höheren staats- und landwirthschaftlichen Lehranstalten sind deshalb dnrch Cirkularverfügung des landwirthschaftlichen Ministeriums vom 31. Juni veranlaßt worden, diejenigen jungen Landwirthe, welche bei ihrem Eintritt in die Lehranstalt die Absicht kund geben, sich für den Beruf der Oekonomiekommissarien auszubilden, von der oben geschilderten Sachlage und davon in Kenntniß zu setzen, daß sie nur sehr geringe Aussicht hätten, nach vollendeten Studien von einer Auseinandersetzungsbehörde zur kommissarischen Laufbahn zugelassen und später vollständig beschäftigt zu werden; ferner daß ihnen fortan im Falle der Zulassung die Studienzeit nur einfach, und nicht mehr wie früher, nach dem doppelten Zeitverhältniß auf die als Vorbereitung nachzuweisenden sechs Jahre praktischer Beschäftigung mit der Landwirthschaft angerechnet werden würde.

— [Die Ehe Geschiedener.] Die „D. A. Z." läßt sich aus Preußen schreiben: Die katholisirende Richtung unserer kirchlichen Behörden in Ehesachen hat sich bereits in einem Grade geltend gemacht, daß der evangelische Kirchenrath selbst sich veranlaßt sah, ein Konsistorium darüber zu rektifiziren. Dieses hatte nämlich einem geschiedenen Arbeiter die Wiederverehelichung versagt, und diese Entscheidung in einem Bericht an den Oberkirchenrath damit motivirt, „daß durch den den Schmalkaldischen Artikeln angehängten Traktat: „De potestate episcoporum," das kanonische Recht zu Gunsten des unschuldigen Theils außer Wirksamkeit gesetzt, für den schuldigen Theil dagegen beibehalten sei." Hierauf ward jedoch das Konsistorium auf erhobene Reklamation vom Oberkirchenrath unter Anderem folgendermaßen beschieden: „Diese Auffassung, nach welcher das Eheband für den einen Theil gelöst wird und für den anderen Kraft der fortdauernden Geltung der auf die Lehre von der Unauflöslichkeit des Ehebundes gestützten kanonischen Bestimmungen fortbesteht, erweist sich sofort als hinfällig, wenn man den Fall setzt, daß der unschuldige Theil sich wieder verheirathet. Sie entspricht aber auch ferner in keiner Weise Dem, was als die Rechtsanschauung der evangelischen Kirche angesehen werden muß." Zugleich giebt der Oberkirchenrath sein Mißfallen darüber zu erkennen, „daß das königl. Konsistorium die schwierige Frage, wie sich der von ihm vertretene Standpunkt mit dem besonderen preußischen Recht ausgleiche, selbst nicht mit einem Wort zu erwähnen für nöthig befunden hat."

— [Die Landessynode.] Ueber die Zusammensetzung der abzuhaltenden Landessynode ist Definitives noch nicht bestimmt. Es gewinnt aber den Anschein, daß die Elemente, welche auf der letzten Landessynode vertreten wären, auch für die bevorstehende als die geeignetesten angesehen werden. Es würden alsdann an den Berathungen der Generalsynode ungefähr folgende Personen Theil nehmen: I. An geistlichen Mitgliedern: sämmtliche Generalsuperintendenten, die Hof- und Domprediger und Feldprobst, letztere in Betracht ihrer amtlichen Stelluug zu dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten; ferner die sechs Assessoren und die sechs Scribae der letzten Provinzialsynoden in den östlichen Provinzen, die beiden Präsidos und die beiden Assessoren der rheinischen und westfälischen Provinzialsynode, endlich sechs Professoren der Theologie von den sechs Landesuniversitäten, die durch die theologische Fakultät erwählt werden. II. An weltlichen Mitgliedern: die acht Präsidenten der Proainzialkonsistorien, wobei den darunter befindlichen Oberpräsidenten zu gestatten wäre, falls ihre anderweiten Amtsgeschäfte sie verhindern sollten, während der ganzen Dauer der Synodalverfassung gegenwärtig zu sein, sich ganz oder zeitweise durch ein anderes weltliches Mitglied des Konsistoriums vertreten zu lassen; sechs evangelische Professoren des Rechts von den sechs Landesuniversitäten, welche von den evangelischen Gliedern der juristischen Fakultäten in gleicher Weise, wie die Professoren der Theologie von den theologischen Fakultäten, zu wählen wären, wobei besondere Rücksicht auf die mit dem kanonischen Recht vorzugsweise vertrauten Lehrer genommen werden soll; endlich aus jeder der acht Provinzen der Monarchie noch drei Laien-Mitglieder, dereu Wahl in folgender Weise veranlanlaßt werden soll. In jeder der sechs östlichen Provinzen werden der Oberpräsident und der Generalsuperintendent gemeinsam 18 Personen bezeichnen, welche, als gottesfürchtige und kirchlich gesinnte Männer bekannt, eines besonderen Vertrauens als solche in der Provinz genießen. Dies Verzeichniß wird jedem Mitgliede der letzten Provinzialsynode mitgetheilt, um durch Stimmzettel diejenigen Mitglieder daraus zu wählen, welche es für die geeignetsten zur Theilnahme an der Generalsynode erachtet. Der Oberprasident mit dem Generalsuperintendenten haben nach den eingesandten Stimmzetteln diejenigen drei Personen zu designiren. welche die relative Stimmenmehrheit für sich haben; nöthigenfalls aber aus denjenigen, für welche hierbei etwa eine gleiche Stimmenzahl sich ergeben sollte, die zu wählen, welche ihnen selbst als die geeignetsten erscheinen. In den beiden westlichen Provinzen sind die Männer des öffentlichen Vertrauens schon in denjenigen Gemeindeältesten gefunden, welche in Folge der auf sie gefallenen Wahl an der letzten Provinzialsynode Theil genommen haben. Es wird daher das Moderamen jeder der beiden Provinzialsynoden aus diesen Männern drei Personen zur Generalsynode berufen, welche nach seinem Ermessen dazu vollkommen geeignet sind. (Z.)

— [Diakonissenanstalt.] Das unter dem Schutze Ihrer Maj. der Königin stehende Diakonissenhaus Bethanien besitzt gegenwärtig 65 Diakonissinnen, worunter ungefähr die Hälfte aus wirklichen Schwestern mit dem Dienste in der Anstalt betraut, die andere Zahl aus Probeschwestern zur Ausbildung für den Diakonissendienst besteht. Zu bevorstehendem Michaeli wird wieder in der Anstalt die Einsegnung mehrerer Schwestern erfolgen. Das Stift der Anstalt hatte sich vor kurzer Zeit eines Legates von 10,000 Thalern zu erfreuen gehabt, welche ihm aus Berlin von einem gänzlich unbekannten edlen Wohlthäter zugestossen sind. Die Zahl der in Bethanien verpflegten Kranken belief sich in den letzten Monaten auf ungefähr 250; die vorhandenen Lokalien dürften jedoch der Aufnahme von Kranken bis zu einer Höhe von 500 genügen können, wozu es jedoch noch immer an der benöthigten Ausstattung, Möblirung ꝛc. der noch unbenutzten Säle ermangelt.

— [Die Stromschifffahrt.] Von der Mehrzahl der preußischen Transportschifffahrtsgesellschaften ist ein Gesuch, begleitet von einer Denkschrift, an das Handelsministerium abgesandt worden, in welcher Vorschläge zu einer geordneten Stromschifffahrt für die östlichen Provinzen enthalten sind, damit die zur Binnenschifffahrt benutzten Stromfahrzeuge einer genauen Prüfung unterworfen werden, und über die Stromschiffe und deren Mannschaften, denen oft Geldpostladungen anvertraut werden, eine bessere Kontrole möglich gemacht wird. Die Regierung hat sich veranlaßt gesehen, diese Vorschläge zur Begutachtung den Handelskammern zu überweisen.

— [Die Bierverfälschung.] Die „P. C." enthält einen Artikel über das „Brauereiwesen gegenüber der Medizinalpolizei", welcher unter Anderem sagt: Je mehr bei dem häufigen Mißrathen des Hopfens, bei seinem dann auf das Doppelte oder noch höher steigenden Preise und bei der bisherigen Unmöglichkeit, größere Vorräthe davon aus günstigen Jahren für ungünstige auf die bisher gebräuchliche Weise (in vorher trockener Gestalt) aufzubewahren, die Neigung der Brauer zum Gebrauche von Surrogaten erklärlich wird, und je eher man dann eine vielfache Anwendung von unschuldigen, für die Gesundheit unschädlichen, wenn auch für den Zweck selbst unvollkommenen Ersatzmitteln wird entschuldigen mögen: um so gerechtfertigter wird gleichzeitig doch auch der von Seiten des Bier trinkenden Publikums oft geäußerte dringliche Wunsch erscheinen müssen, das gewerbliche Verfahren hierbei unter bestimmtere, gewerbe- und gesundheitspolizeiliche Kontrole gestellt zu sehen, um so das leibliche Wohl von Millionen vor einer so offenbaren Benachtheiligung zu bewahren, wie sie hierbei im nördlichen Deutschland, sehr im Gegensatze zu dem südlichen, jetzt nur allzuhäufig stattfindet.

Breslau, 5. Sept. [Eisenbahnunfall.] Bezüglich des am 28. August auf der Station Kohlfurth einen Güterzug betroffenen Unfalls (s. Nr. 207) geht uns aus zuverlässiger Quelle noch folgende Nachricht zu: Bei der ärztlichen Untersuchung der verletzten drei Wagenbeamten hat sich ergeben, daß der eine in 8—14 Tagen, die beiden anderen in 6—8 Tagen wieder dienstfähig sein werden. Der angerichtete Schaden beläuft sich nicht auf 20,000, sondern auf ungefähr 2000 Thlr. Die Beschädigung an Gütern ist ganz unbedeutend und kann sich auf etwa 20—30 Thlr. belaufen.

Koblenz, 5. September. [Gewerbescheine; Kartenstempel.] Neulich wurden hier von der Gendarmerie zwei holländische Obst-Aufkäufer, welche in der Umgegend herumgezogen waren und bedeutende Obsteinkäufe gemacht hatten, arretirt, weil sie diese Einkäufe ohne Gewerbeschein gemacht hatten. Auf dem Lande sehen die Ortsbehörden nur zu leicht bei solchen Aufkäufern in Betreff der Gewerbescheine durch die Finger, weil sie selbst in der Regel bedeutende Gutsbesitzer sind und an diese Leute ansehnliche Quantitäten verkaufen. — Zur Warnung für Rhein-Reisende mit dem Dampfboot möge hier folgende Geschichte Platz finden,, die vor Kurzem sich hier ereignete. Drei Handwerksburschen, die im Auslande, d. h. außer preußischem Gebiet, aufs Dampfboot gestiegen waren, setzten sich zusammen zu einem Kartenspielchen. Sie waren im besten Spielen und ließen sich nichts Arges ahnen, als das Boot hier ankam und an der Landebrücke anlegte. Aber, wer beschreibt ihren Schrecken, als mehrere Steuerbeamte, die an Bord kamen und nach steuerpflichtigen Waaren visitirten, sie über dem Spiele betreffend, sie sofort arretirten, weil sie mit ungestempelten Karten spielten! Also müssen die Dampfboot-Reisenden, je nachdem das Boot auf der Fahrt das Gebiet dieses oder jenes Uferstaates berührt, genau darauf achten, ob sie auch Karten mit dem betreffenden Stempel des resp. Staats haben? (K. Z.)

Magdeburg, 3. Sept. [Der Verein deutscher Architekten und Ingenieure] hält dieses Jahr in Magdeburg seine Versammlung und die Tage vom 11. bis 13. September sind für die Sitzungen bestimmt, während am 14. September ein Ausflug nach Tangermünde und Stendal stattfinden wird. (M. C.)

Stargard, 3. Sept. [Se. Maj. der König] verließen wieder um halb 8 Uhr heute Morgen das Nachtquartier Barskewitz, begleitet von Sr. K. H. dem Prinzen Karl von Bayern, und begaben Sich auf das Manöverterrain. Da mit dem heutigen Tage das Ende der Uebungen im Felde eintreten sollte, so drängten die Umstände zum Schluß. Bald nach 10 Uhr trat das Ende des Manövers ein. J. Maj. die Königin verließ das Nachtquartier später, berührte nur kurze Zeit die Manövergegend und eilte sodann nach Stargard, woselbst Allerhöchstdieselbe ein wenig früher als der König anlangte. Der Empfang in Stargard auf dem Bahnhofe war festlich wie das erste Mal und noch dadurch erhöht, daß 60 Jungfrauen aus dem Weizacker (Pyritzer Gegend) in ihren Festkleidern zum Empfange J. Maj. der Königin erschienen waren. Ihre Majestäten waren sehr erfreut über diese wohlaussehenden jungen Mädchen und sprachen auf das Leutseligste mit ihnen. Nach eingenommenem Dejeuner, gegen halb 2 Uhr, nachdem unmittelbar vorher Se. K. H. der Prinz Karl von Bayern einen Extraeisenbahnzug bestiegen, um über Stettin, Berlin und Leipzig nach München zurückzukehren, verließen Ihre Majestäten Stargard, begleitet von den Prinzen des königl. Hauses, die Weiterreise nach Bromberg fortsetzend. (St. A.)

Oestreich. Wien, 4. Septbr. [Das Gewerbegesetz; die Affaire bei Melilla; der östr. Gesandtschaftsposten in Berlin.] Wenn einige Blätter die in kurzer Zeit bevorstehende Publikation des neuen Gewerbegesetzes melden, so diene zur Berichtigung, daß der Entwurf desselben vor nicht langer Zeit erst der Handelskammer zu Mailand zur gutachtlichen Aeußerung mitgetheilt worden, von dort aber noch keine Erklärung darauf zurückgelangt ist. Sie können schon daraus schließen, daß diese Angelegenheit so bald noch nicht zur Erledigung zu kommen berufen ist. — Die Affaire mit den Riffpiraten, die hier die lebhaftesten Sympathien für den kühnen Prinzen-Admiral und die jugendliche, aufstrebende Marine Preußens gefunden hat, wird, wie ich höre, von Oestreich als eine ganz Deutschland betreffende Angelegenheit aufgefaßt werden, und soll beim Bundestage den Gegenstand eines Präsidialvortrages demnächst ausmachen. Der darnach zu formulirende Antrag wird an das Protokoll der Bundesversammlung von 1817 und 1820 anknüpfen, in welchem bekanntlich die damaligen Beschlüsse des Bundes in Betreff der Seeräuberei der Barbaresken niedergelegt sind. In Hinblick auf diese Protokolle resp. Beschlüsse wird der deutsche Bund als Centralorgan Deutschlands sich mit den Kabinetten der europäischen Großmächte in Einvernehmen setzen, um allgemeine Maaßregeln zur Züchtigung jener frechen Piraten herbeizuführen. Es wird diese Angelegenheit, die am besten die Gesinnungen des diesseitigen Kabinets gegen Preußen dokumentirt, einen der ersten Gegenstände nach Wiederzusammentritt der Bundesversammlung bilden. — Daß, wie anderweitig behauptet worden, Baron v. Koller zum Nachfolger des diesseitigen Gesandten und für den verstor-

---

schien aber bis auf wenige Meilen ermäßigt und so zu uns herangerückt, daß wir mit bloßem Auge die Kapelle auf der Koppe zu erkennen glaubten und der Schnee in den Schneegruben ganz deutlich vor uns lag. Der große Schneeberg ist 4400 Fuß hoch (600 Fuß niedriger als die Schneekoppe). Dem verstorbenen König der Niederlande, Grafen von Nassau, der hier in der Gegend, zu Kamenz, Seitenberg ꝛc. viel wohnte und gern den Schneeberg bestieg, ließ dessen Tochter, die Prinzeß Albrecht, ein Denkmal setzen, von dem wir aber nur noch Trümmer fanden. Am Schneeberge entspringen die March und geht der Donau und dem Schwarzen Meere zu, der Adler, in die Elbe zur Nordsee, und die Neiße, zur Oder in die Ostsee.

Am Fuße des Berges ist der sogenannte Wölfelsfall sehenswerth. Die Wölfel, ein kleiner an der Koppe entspringender Bach, fällt von Fels zu Fels und endlich einige 80 Fuß hoch zwischen Felsblöcken hier brausend und schäumend herab, und giebt uns im kleineren Maaßstabe ein Bild des Achefalles in Gastein oder des Rheinfalles bei Schaffhausen. Aber auch Dem, welcher jene gesehen, wird der Wölfelsfall interessant sein und die Reise dorthin belohnen. Die kleinen Städte Habelschwerdt (5000 Einw.) und Mittelwalde sind an sich vielleicht unbedeutend, ihre Lage an der Neiße ist aber herrlich und die Aussicht auf sie von den ringsum sich erhebenden 2 — 3000 Fuß hohen Bergen malerisch schön. Eine Stunde von Habelschwerdt liegt das reizende Bad Nieder-Langenau, gewiß das lieblichste, wenn leider nicht das besuchteste, da die hiesige Stahlquelle nach dem allgemeinen Urtheil der Sachkenner zu schwach sein soll; uns schien sie im Gegentheil sehr stark. Daneben das vortreffliche Moorbad, wie man es weit und breit nicht so findet, die liebliche Lage des ganzen Ortes, die nahe gelegenen Höhen, von denen man eine entzückende Aussicht hat, die Wohnlichkeit der Häuser ꝛc. lassen den geringeren Verkehr, d. h. ca. 200 Familien jährlich, während in Landeck deren an 2000 und in Reinerz ca. 800 eingetragen waren, recht sehr bedauern.

Von Habelschwerdt gingen wir nach dem freundlichen Grafenort, das mit etwa 12 anderen Dörfern und Vorwerken leider einem östreichischen Reichsgrafen (v. Herberstein) gehört, der bei Gratz in der Steyermark wohnt und alle 2 oder 3 Jahre einmal auf einige Tage hierher kommt; von Grafenort zu Fuß über die Berge nach der Glashütte in Kaiserswaldau und dann über Grunwald, ein 3000 Fuß hoch gelegenes Dorf, nach der hohen Mense. Dieselbe ist 3500 Fuß hoch, und die Aussicht von dort auf das hier flach und eben vor uns liegende Böhmen war eben so schön als überraschend. Bis dahin hatten wir nur immer Berge, viele tausend waldbekränzte Gipfel und Koppen und dazwischen blühende Thäler gesehen, jetzt aber lag eine unübersehbare Ebene mit vielen Städten und vielen hundert Dörfern vor unserm Blicke, und unser Führer zeigte uns Josephstadt, Königgräz und selbst Prag in einer Entfernung von circa 20 Meilen. Wir gedachten hierbei unserer vaterländischen Provinz Posen und die Sehnsucht dorthin führte uns jetzt schnell die Berge hinab nach Bad Reinerz und dem nahe daran gelegenen Städtchen. Die Stahlquelle in Reinerz hält man für die stärkste der hiesigen Bäder und der Besuch des Bades steigt mit jedem Jahre; freilich bewährt es sich nicht immer, da hier eine Menge solcher Kranken Genesung suchen, die daheim von den Aerzten schon aufgegeben sind, und — Wunder thut die Quelle nicht, wenn sie auch sonst die Möglichkeit leistet. Die Garten- und Parkanlagen des hiesigen Bades sind sehr hübsch, und ein interessanter Spaziergang der Kurgäste ist längs der Weistritz aufwärts, nach der ½ Stunde entfernten Eisenhütte (Hochofen, Eisenhammer ꝛc.) des Fabrikbesitzers Egellis in Berlin, eine der größten derartigen Anlagen in Schlesien.

Von Reinerz besuchten wir das 2½ Meilen entfernte, noch im Entstehen begriffene Bad Cudowa, das uns, weniger freundlich zwar, aber doch Aehnlichkeit zu haben scheint mit Langenau. Auch die Frequenz mag ungefähr dieselbe sein. Von Cudowa führte uns ein neu angelegter Weg durch große Forsten auf die Heuscheuer, und hier hatten wir, obgleich der Berg noch nicht ganz 3000 Fuß hoch ist und in dieser Beziehung also vielen anderen sehr nachsteht, unstreitig die schönste und mannichfaltigste Aussicht. Nach einer Seite die Glatzer Schneeberge, die hohe Mense, ungeheure Waldungen, und nach der andern die herrliche böhmische Ebene nach Stadt und Kloster Braunau, im Wechsel mit steilen Sandsteinfelsen, und in der Ferne das Riesen- und Isergebirge mit seinen Koppen und Schneefeldern. Man könnte Stunden lang sehen, und würde immer wieder auf einen neuen, noch schöneren, noch lieblicheren Gegenstand stoßen; man könnte Stunden lang schreiben — und würde sich dennoch nur an der Natur versündigen und diese vergeblich zu erreichen bemüht sein. Es ist ein unvergleichlicher Anblick und wir waren hoch erfreut, uns die Heuscheuer bis zuletzt gelassen zu haben, diesen glücklichen Eindruck als Schlußstein des ganzen freundlichen Reiseunternehmens mit hinüber zu führen. Von der Heuscheuer besuchten wir, an deren Fuße, noch den berühmten Wallfahrtsort Albendorf mit seiner herrlichen Kirche und den 72 Grotten und Höhlen und kehrten dann über Neurode und Schweidnitz nach Posen zurück.

v. D.

Versicherungsanstalten.

(Fortsetzung aus Nr. 208.)

In dem letztverflossenen Lustrum haben nun derartige Lebensversicherungs-Gesellschaften sich in größerer Zahl unter verschiedenen Namen, doch mehr oder minder mit gleichen Zwecken und auf gleicher Grundlage, gebildet, und es kommt also bei der Wahl derselben für eine irgendwie geartete Versicherung des Einzelnen vorzugsweise auf die Frage nach der Solidität der Gesellschaft und auf den Umstand an, welche von ihnen die ausgedehntesten Vortheile dem Versichernden darbietet. Es giebt nicht wenige Personen, welche die mannichfache Benutzung dieser Gesellschaften und die Art und Weise der Anwendung und Verwendbarkeit der Versicherungen selbst momentan sich klar zu machen nicht vermögen, und wir vermeinen, es dürfte für Viele nicht ohne Interesse sein, hierüber durch praktische Beispiele sich zu belehren. Deshalb wollen wir dergleichen hier folgen lassen, und wählen dazu, als uns am meisten bekannt, und als in ihrer praktischen Wirksamkeit sehr ausgedehnt, auf solider Grundlage ruhend, die Allgemeine Renten-, Kapital- und Lebensversicherungsbank

Teutonia in Leipzig.

Betrachten wir zuerst ihre allgemeinen Eigenthümlichkeiten und Vorzüge. Sie ist auf ein Aktienkapital von 600,000 Thlrn. begründet, mit welchem sie als Reservekapital für die Erfüllung der von ihr übernommenen Verbindlichkeiten einsteht. Ganz abgesehen von diesem Kapital, hat sie den von einem verpflichteten Rechnungsverständigen alljährlich berechneten gesammten Zeitwerth aller ihrer laufenden Versicherungsverträge als Betriebskapital der Bank stets vorräthig. Sie ist also jederzeit vollkommen zahlungsfähig. Das Aktienkapital wird durch Ausloosung allmälig abgelöst, so daß das ganze Eigenthumsrecht an der Bank an die Versicherten übergeht, und zwar um so schneller, je stärker die Bank benutzt wird. Die Bank vereinigt also die Sicherheit eines Aktienunternehmens mit den Vortheilen eines Gegenseitigkeitsunternehmens. Die Bank veröffentlicht vom 6. Jahre ihres Bestehens an jährlich die Zeitwerthe aller mit ihr abgeschlossenen Versicherungen nach deren Nummern (ohne Nennung von Namen, Versicherungsart ꝛc.). Diese Einrichtung gewährt den unermeßlichen Vortheil, daß jeder Versicherte und jeder, welcher einen Versicherungsschein kaufen oder als Pfand annehmen will, den zeitlichen reellen Werth desselben genau kennt. Sie gewährt allen ihren seit wenigstens fünf Jahren auf Lebenszeit Versicherten Divi-

benen Grafen Esterhazy am Berliner Hofe bestimmt sei, höre ich von gutunterrichteter Seite in Abrede stellen. Darnach wäre Graf Leiningen-Westerburg zu dem fraglichen Posten ausersehen. (B. B. Z.)

φ — [Ultimatum der Westmächte an Neapel.] Der „Czas" bringt folgende wichtige Nachricht, deren Vertretung wir, im Hinblick auf die neueste telegraphische Depesche (s. Nr. 208 uns. Ztg.), allerdings ihm überlassen müssen: „Meinem letzten Schreiben beeile ich mich hinzuzufügen, daß Frankreich und England bereits eine gemeinschaftliche Note nach Neapel abgesandt haben, welche, im Falle der Verwerfung, die Natur eines Ultimatums annehmen wird. Dieselbe setzt voraus, daß unter den Begnadigten, deren Liste die neapolitanische Regierung keiner auswärtigen Regierung mitgetheilt hat, sich auch der Exminister von 1848, Poërio, befinde; im entgegengesetzten Falle wird von der Begnadigung dieses Mannes die Aufrechthaltung der diplomatischen Beziehungen abhängig gemacht. Diese Note befindet sich jetzt schon in Neapel. Genügt der König diesem Verlangen, so wird ein ferneres, auf die Verwaltungsreformen bezügliches Vorstellen nachfolgen. Die Lage ist so schwierig, daß der König nur durch ein kraftvolles und offenes Auftreten die drohenden Folgen von seinem Throne und Lande abwenden kann." Es bricht sich übrigens mehr und mehr die Ansicht Bahn, daß es vielleicht gerathener gewesen wäre, die jetzigen Forderungen im Geheimen an Neapel zu stellen, so daß der König wenigstens im Angesichte seines Volkes hätte den Anschein retten können, als handle er, bei Vornahme der Reformen, aus eigenem Antriebe. Man hat sich der öffentlichen Meinung als Hebel bedienen wollen. Dies war aber mindestens für Italien, wo so viele, jeglichen konservativen Interessen feindliche Zündstoffe lagern, ein gefährliches Mittel. Wenn auch der König nachgiebt — die Folgen stehen dahin!

Gran, 31. August. [Ueber das Kirchenfest] bringen wir zur Ergänzung früherer Berichte noch Folgendes: Heute Sonntag, Morgens um 8 Uhr, begann die kirchliche Feier. Außer dem Primas celebrirten die Kardinäle Ritter v. Rauscher und Haulik, ferner waren anwesend, mit Ausnahme der durch Krankheit und Alter verhinderten Bischöfe von Neutra, Szathmar und Großwardein, sämmtliche Erzbischöfe und Bischöfe Ungarns und Siebenbürgens, der übrige Klerus, so wie viele auswärtige Gäste, so daß im Ganzen mindestens 300 Geistliche in vollem Prachtornate versammelt waren. Um 11 Uhr, nach vollzogener Einweihung der Kirche, erschienen Se. Majestät mit dem Großkreuze des Stephans-Ordens, ferner die Erzherzoge mit glänzender Suite in Hofgalawagen, ein Zug Gensdarmerie, Komitats- und Palatinal-Husaren an der Spitze, während Domherr Graf Forgacs mit dem großen apostolischen Kreuze zu Pferde den Wagen Sr. Majestät begleitete. Der Fürst-Primas, umgeben von dem gesammten Klerus, begrüßten mit einer Ansprache Se. Majestät, worauf unmittelbar die Uebertragung der Gebeine der Heiligen Valentinus, Modestina und anderer Reliquien, welche sämmtlich in Särgen und Glaskästen von je vier Bischöfen ans der Stephanskapelle in das Innere des Domes getragen wurden, erfolgte. Im Dome selbst wurde hierauf von dem Stuhlweißenburger Bischof eine Predigt in ungarischer Sprache und außerhalb des Domes an drei verschiedenen Kanzeln Predigten in deutscher, slavischer und ungarischer Sprache abgehalten. Mit einem solennen Hochamte, wobei Lißt's Messe (die derselbe auf Wunsch des Kardinal-Primas eigens für diese Feier geschrieben hat) exekutirt wurde, endete die religiöse Feierlichkeit. Nachmittags war ein Volksfest arrangirt, wobei ein gebratener Ochse und mehrere hundert Eimer Wein zum Besten gegeben wurden. Das Volk, wobei man die abwechselndsten Nationaltrachten erblickte, vergnügte sich mit Tanzen und Spiel. Zigeunerbanden und andere Musikorchester verbreiteten bald die heiterste Laune, die sich zum Jubel steigerte, als Se. Majestät an der Seite einer äußerst glänzenden Suite das Volksfest mit seiner Gegenwart beglückte und die Straßen der Stadt, welche glänzend illuminirt waren, am späten Abend passirte.

Bayern. Nürnberg, 1. Sept. [Kirchenrestauration.] In der 6 Stunden von hier entfernten Münsterkirche Klosterheilsbronn, wo die Ahnen des Hauses Zollern und die ersten drei Kurfürsten von Brandenburg begraben liegen, schreiten die Restaurationsarbeiten recht langsam vorwärts. Bekanntlich hat König Friedrich Wilhelm IV. für diese die Summe von 100,000 Thlrn. angeboten und dafür nichts verlangt, als daß dem Hause Preußen das Patronatsrecht über die Kirche dort eingeräumt werde. Bayern hat diesen Antrag aber abgelehnt, weil man darin von diplomatischer Seite eine Beeinträchtigung der Hoheitsrechte Bayerns sehen wollte, dafür aber die Baupfl[illegible]ernommen, der man nur sehr langsam nachkommen kann. Quer durch diese schöne Kirche hat man Mauern gezogen und einen Raum gewonnen, groß genug, um die Gemeinde bei dem Gottesdienste zu fassen. Es fällt diese Kirche in der Kirche, sobald die Restauration der schönen gegen Westen liegenden Abtheilung, wo die Grabmäler und Grüfte sich befinden, vollendet ist. Hr. v. Stillfried kommt von Zeit zu Zeit und sieht sich den Fortgang des Baues an, ob mit besonderer Befriedigung, lassen wir dahingestellt; der Münster ist im deutsch-romantischen Style gebaut, der Thurm ist klein, da die Cisterzienser nur kleine Glocken führen durften. (V. Z.)

Hannover, 2. Sept. [Frage und Antwort.] In der zweiten Kammer stellte gestern Schläger die Anfrage an den Minister des Innern, ob die Regierung gesonnen sei, die Gesetze über Beschränkung der Schwurgerichte und über Errichtung eines Staatsgerichtshofes (denen die zweite Kammer ihre Zustimmung versagt hat) zurückzunehmen, oder ob die Ständeversammlung eine Mittheilung darüber noch im Laufe dieser Diät zu erwarten hätte. v. Borries erwiedert, daß die Regierung eine endgültige Entschließung über den beregten wichtigen Gegenstand noch nicht gefaßt habe.

Sachsen. Schneeberg, 3. Septbr. [Unglücksfall.] Ein abermaliges Unglück hat sich am 29. August Nachmittag bei dem Bau der Eisenbahn in Nieder-Schlema ereignet. Unweit der Stelle, an welcher vor einigen Tagen ein Arbeiter durch das Herabstürzen eines großen Steines gefährlich verletzt wurde, verschüttete Nachmittags gegen vier Uhr eine herabstürzende, 8—9 Ellen hohe und 30—35 Ellen breite Lehmwand sieben Arbeiter; drei derselben blieben auf der Stelle todt, drei andere sind schwer, der siebente nur leicht verletzt. (D. J.)

Bremen, 4. Sept. [Gustav-Adolph-Verein.] Der heutige Morgen vor dem Beginne der zweiten Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins war der feierlichen Begrüßung der Gustav-Adolph-Statue gewidmet. Um 9 Uhr begaben sich die im Dome versammelten Mitglieder des Vereins in feierlichem Aufzuge nach der Domshaide an den Fuß des Standbildes. Nach Absingung des Liedes „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'" hielt Pastor Dr. Mallet die Begrüßungsrede, die Bedeutung des Standbildes an dieser Stelle entwickelnd; der Gesang des Liedes „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" schloß die Feierlichkeit. (W. Z.)

Nassau. Wiesbaden, 3. Sept. [Ein Opfer des Spiels.] Ueber den gestern schon mitgetheilten Selbstmord an der hiesigen Bank berichtet die V. Z.: Dem Laster des Spiels ist wieder ein Opfer gefallen und zwar unter den erschütterndsten Umständen. Der Unglückliche, dessen Heimath Amsterdam sein soll, hatte als Offizier in der niederländischen Armee auf Java gedient und sich durch treue Dienstführung manche Auszeichnung erworben. In wenigen Tagen durch das Roulette seiner Baarschaft beraubt, machte er seine letzte Habe zu Silber, um mit diesem noch einmal am grünen Tische sein Glück zu versuchen. Die wenigen Gulden waren indeß bald verschlungen und von Verzweiflung übermannt setzte der Spieler am Roulette-Tische das Terzerol an den Mund und er war — eine Leiche. Blutlachen im großen Saale zeigten der von dem traurigen Ereignisse tief ergriffenen Badegesellschaft noch am Nachmittage die Stelle, auf welcher der unglückliche Mann sein Leben geendet. Es befanden sich unter den vielen Augenzeugen dieses entsetzlichen Selbstmordes mehrere Damen, die ohnmächtig davongetragen werden mußten. (Und trotz all solcher erschütternden Erfahrungen läßt man diese Spielhöllen immer noch bestehen! D. R.)

Schwarzburg. Rudolstadt, 4. Septbr. [Die Todesstrafe] ist seit acht Tagen auch in unserm Fürstenthum wieder eingeführt. Das desfallsige Gesetz beschränkt dieselbe jedoch auf den eigentlichen Hochverrath, auf Mord, auf Raub, Brandstiftung und absichtliche Beschädigung von Eisenbahnanlagen und deren Transportmittel, wenn dadurch die Tödtung eines Menschen herbeigeführt worden. Die Vollziehung der Strafe geschieht durch Enthauptung. (V. Z.)

Thüringen. Eisenach, 4. Sept. [Die Zölle.] Wie man vernimmt, wäre die Zollkonferenz im Ganzen darüber einig, den Eingangszoll für die Lebensmittel (grobe und feine) möglichst zu ermäßigen, hingegen den für gewerbliche Erzeugnisse, insoweit dieses der Stand der deutschen Industrie erfordert (?), zu erhöhen. (V. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 3. Septbr. [Offizielle Widerlegung.] Die heutige „Times" enthält eine offizielle Widerlegung des Gerüchtes, Portugal habe die Absendung eines engl. Geschwaders nach Lissabon wegen der dortigen Brotunruhen gefordert.

— [Unterseeischer Telegraph.] Im Hafen von Cork liegt seit einigen Tagen das Dampfschiff „Arctic", das den Dr. Kane von seiner letzten Polarreise zurückgebracht, und jetzt eben zwischen New Foundland und Irland gelothet hat. Der Kapitän, der im Auftrage einer amerikanischen Gesellschaft die Arbeit geleitet, hat nicht den mindesten Zweifel, daß die Legung eines Telegraphentaues glücken wird. Von den beiden gewählten Küstenpunkten St. Johns und Bai von Valenzia laufen Sandbänke, unterseeische Gebirgszüge, 50 — 60 Meilen weit in das Meer. Zwischen ihnen ist der Boden sehr flach, aber die Wassertiefe viel größer. Das Bleiloth war nicht nur mit den gewöhnlichen Vorrichtungen versehen, um Proben des Erdreichs mit herauf zu bringen, sondern auch mit einem sehr sinnreichen Thermometer aus Spiralfedern von Metall. Auf einer großen Strecke besteht der Boden aus mikroskopischen Muschelschalen, die trotz ihrer Gebrechlichkeit wohl erhalten sind, also der Hypothese von dem ungeheuren Druck des Wassers widersprechen. Die tiefste Stelle, die man fand, war 27,000 Faden, und eine einzige Messung hat zuweilen 6—8 Stunden in Anspruch genommen. Der Kapitän rechnet darauf, zehn englische Meilen Tau in der Stunde auszulegen.

— [Ein künftiger Kaiser von Australien.] Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Weekly Dispatch": Der große Bodenkauf, den der Prinz Albert kürzlich in Australien gemacht, giebt viel zu reden. Mit einer beschaulichen, sogar etwas schwermüthigen Richtung und zur Häuslichkeit geneigt, hat er eingesehen, daß die Sorgen und Verantwortlichkeiten des fürstlichen Standes fast seine Reize aufwiegen und daß ein ruhiger Heerd eine Krone werth ist. Wie man sagt, sieht er in der Zukunft Europas einen Uebergangszustand, einen Wechsel von Revolutionen, gewaltthätigen oder friedlichen, die durch die Bajonnette nur einstweilen aufgehalten würden, und will er aus seiner zahlreichen Familie ein oder zwei Prinzen für den fünften Welttheil bestimmen. (Es ist doch hübsch, so gut unterrichtet zu sein, wie diese englischen Wochenblätter! D. Red.) Alte Amerikaner sagen, wenn Georg III. einige seiner Söhne in die Kolonien geschickt hätte, so würden die Vereinigten Staaten sich nicht losgerissen haben!

Frankreich.

Paris, 2. Sept. [Prinz Napoleon; Deportirung; gegen Neapel; Escosura.] Die Neuigkeit des Tages ist die von den offiziösen Abendblättern in Aussicht gestellte Rückkehr des Prinzen Napoleon, der die Reise nach dem Nordkap aufgiebt (s. Nr. 208). Diese Nachricht wollte Niemand glauben. Sie können sich denken, was für Vermuthungen bei dieser Gelegenheit in Umlauf gesetzt werden, und Sie mögen deshalb auf einen dichten Schwarm von Zeitungsenten gefaßt sein. — Die Kommission, welche ihre Meinung darüber abgeben sollte, ob Neu-Caledonien sich besser zur Deportirungskolonie eignen würde, als Cayenne, hat sich bejahend ausgesprochen. — Es ist beachtenswerth, daß die politische Chronik der Revue Contemporaine, die bekanntlich eine halbamtliche Stellung hat, sich sehr feindselig gegen den König von Neapel ausspricht. — Herr Escosura, der ehemalige Minister des Innern von Spanien, ist so eben in Paris angekommen.

— [Die entente cordiale.] Es ist offenbar, daß die englischen und französischen Interessen in allen schwebenden internationalen Angelegenheiten mehr oder weniger auseinandergehen, und daß man das Bündniß der Westmächte mit einem gewaltigen Kriegsschiffe vergleichen darf, welches mit entgegengesetzten Strömungen zu kämpfen hat. In Spanien, in Neapel, in Konstantinopel, in Petersburg, in den Donaufürstenthümern, überall, sogar bei den Piraten des Riffs, findet das Gegentheil von dem herzlichen Einverständnisse statt, überall hat es der Eifersucht oder dem Mißtrauen Platz gemacht. Jenseits der Pyrenäen war der Sturz Espartero's eine Niederlage des englischen und ein Triumph des französischen Einflusses; in Italien wird der Papst zum größten Verdrusse Englands geschont, und der König von Neapel mehr, als Louis Napoleon es für jetzt rathsam findet, gedrängt und bedroht; in Konstantinopel verliert die französische Diplomatie in dem Maaße an Terrain, als sie die Vereinigung der Donaufürstenthümer befürwortet, und mehr, als man glauben möchte, wird das Londoner Kabinet von dem Gedanken einer Annäherung zwischen Frankreich und Rußland beunruhigt. Die beiden Regierungen hüten sich wohl, dieses Sachverhältniß einzugestehen, und die französische hat ihren federführenden Agenten sehr dringend ans Herz gelegt, nichts zu sagen, was die Verstimmung zwischen den beiden Kabinetten verrathen könnte, aber grade das beweist, daß es mit der Freundschaft nicht mehr weit her ist. Der Ton der engl. Tagespresse ist nicht weniger bezeichnend; die Londoner Blätter beschäftigen sich seit einiger Zeit wieder sehr mit den inneren Zuständen Frankreichs und gewiß nicht in einer für die hiesige Regierung angenehmen Weise, denn sie wurden sehr häufig auf der Post saisirt. Am schroffsten stehen sich England und Frankreich in der Frage von den Do-

---

denden, welche nicht erst zurückbehalten, sondern sogleich Jahr für Jahr ausgezahlt, und nicht nach den Prämien und Renten, sondern nach den jährlichen Zeitwerthen der Versicherungen vertheilt werden.

Die Teutonia ist durch ihre Vereinigung von Versicherungen auf kurze und auf lange Lebensdauer vor den nachtheiligen Folgen geschützt, die Epidemien, überhaupt Jahresläufe von außergewöhnlich starker, wie solche von außergewöhnlch schwacher Sterblichkeit, für Lebensversicherungs- und Rentenbanken haben. Sie nimmt Versicherungen auf die kleinsten Summen bis zu zehn Thalern herab an, auf alle Altersjahre und Zeiten (Fristen), auch solche, welche in ihren (nur auszugsweise abgedruckten) Tarifen nicht verzeichnet sind; nimmt bei Auswerfung der zu zahlenden Beiträge, oder zu empfangenden Gelder auf das Alter des Antragstellers, auf die Verfallzeiten und auf die Zeitdifferenzen bis zu den Terminen, bis auf Monate und Tage Rücksicht, und bietet jederzeit zur Umwandlung einer Versicherungsart in eine andere die Hand, gestattet alle möglichen Uebertragungen auf andere Personen, kauft Versicherungen zurück, gewährt Vorschüsse auf solche, giebt selbst noch zur Verwerthung durch Säumniß verfallener Versicherungen Gelegenheit, restituirt in gewissen Fällen, in denen der Versicherungsvertrag ungiltig wird, die Beiträge, ja gewährt in solchen Fällen selbst die volle versicherte Summe, z. B. wenn der Versicherte in Aufrechthaltung der bürgerlichen Ruhe und gesetzlichen Ordnung, oder bei gesetzlicher Vertheidigung seines Lebens oder Eigenthums, oder bei Hülfeleistung für Nothleidende umgekommen ist. Sie versichert Militärpersonen auch im Kriege, gestattet ihren Versicherten den beliebigen Aufenthalt in ganz Europa, so wie Reisen innerhalb Europa's, nach Genehmigung des Direktoriums auch außerhalb Europa's u. s. w. Die Teutonia ist von der königl. sächs. Staatsregierung konzessionirt, steht unter spezieller Aufsicht des Stadtraths zu Leipzig, hat die Rechte einer juristischen Person und besitzt das Privilegium der öffentlichen Amortisation verloren gegangener Aktien und Versicherungsscheine. Sie huldigt dem Prinzip der unbedingten Oeffentlichkeit. Alle ihre Agenten sind in diesem Sinne instruirt, und die Direktion wird dafür sorgen, daß alles, was das Publikum interessiren kann, über Rechnungswesen, Verwaltung und Geschäftsthätigkeit, bekannt werde. In Bezug auf die einzelnen Offerten und abgeschlossenen Verträge ist dagegen den Agenten und allen Beamten der Teutonia das unverbrüchlichste Schweigen zur Pflicht gemacht. Die Gesellschaft wendet das in ihr niedergelegte Geld an: zur Ausleihung auf sichere Hypotheken, so wie gegen Faustpfand in Staatspapieren und sonstigen sicheren Effekten, zu Ankauf von Staatspapieren und Effekten, die einen regelmäßigen Kours haben, und überhaupt zu Darlehns- und Geldgeschäften, die sich durch Sicherheit empfehlen. Auch Offerten zur Uebernahme der Verbindlichkeiten von Grabekassen, Begräbnißgeldervereinen, Wittwenkassen, Pensionskassen u. dergl., welche es in ihrem Interesse finden, einer größeren Versicherungsbank sich anzuschließen, werden von dem Direktorium gewissenhaft berücksichtigt und unter den billigsten, rechnungsgemäßen Bedingungen angenommen. So z. B. ein Begräbnißverein von 11 Personen, welche der Reihe nach 37, 40, 41, 45, 49, 50, 51, 52, 54, 58, 60 Jahre alt sind, ist in Folge fehlerhafter Einrichtung (wie sie bei sehr vielen älteren Instituten der Art stattfindet) dahin gekommen, daß er seine übernommene Verbindlichkeit, jedem Mitgliede 50 Thlr. Todtenopfer zu zahlen, nicht erfüllen kann, indem der Kassenbestand von 66 Thlr. 22 Gr. 7 Pf. und der statutengemäß zu erhebende Beitrag von 10 Pf. monatlich für jedes Mitglied ohne Rücksicht auf das Alter, dazu nicht ausreicht. Um nun den einmal angesammelten Kassenbestand am nützlichsten anzuwenden, beschließen diese Personen, denselben der Teutonia als Kapitalzahlung zu übergeben. Für diese 66 Thlr. 22 Gr. 7 Pf. gewährt die Teutonia jeder dieser 11 Personen ein Todtenopfer von 10 Thalern. Würden dagegen sich diese Personen dahin einigen, noch allmonatlich von jeder 12 Pf. zu erheben, so würde die Teutonia ihnen dann ein Todtenopfer von 20 Thlrn. gewähren können. Diese 12 Pf. machen einen jährlichen Beitrag von 5 Thlrn. 8 Gr. 4 Pf., und es können denselben die 11 Personen auch nach jeder beliebigen Weise unter sich aufbringen.

Die Wirksamkeit der Teutonia erstreckt sich auf Renten- und Kapitalsversicherungen. 1) Rentenversicherungen. Kapitalisten können sich durch Ankauf von Leibrenten den höchsten lebenslänglichen Genuß ihres Vermögens versichern. Allen, die von ihrem Vermögen leben müssen, dessen Zinsertrag doch nicht für sie ausreicht — Allen, die Vermögen, aber keinen erwünschten Erben haben, bieten die Leibrenten Gelegenheit zur vortheilhaftesten Anlegung ihrer Kapitale. Wer z. B. in einem Alter von 69 Jahren der Teutonia sein Vermögen übergiebt, erhält von derselben jährlich 12⅗ pCt. — Eltern können die Leibrentenversicherung, um ihr Vermögen ihren Kindern überlassen zu können, zu deren Ausstattung, Etablissement, Schuldbefreiung ꝛc. benutzen. Eine Mutter von 60 Jahren z. B. kann von einem Vermögen von 10,000 Thlrn., das ihr jährlich 400 Thlr. einbringt, für 4376 Thlr. 24 Gr. sich eine Leibrente von jährlich 400 Thlrn. bis an ihren Tod kaufen, und ihrem Sohne also 5623 Thlr. 6 Gr. Kapital übergeben, ohne etwas zu verlieren. — Ein Kapital, welches man zu einem bestimmten Zwecke, z. B. zum Vergnügen, zum Reisen, zum Studiren, zur Abzahlung von Schulden ꝛc. in einer gewissen Reihe von Jahren verwenden will, wird auf das Vortheilhafteste zu einer Leibrente auf Zeit angelegt. Wer z. B. ein Kapital von 3000 Thlrn. in fünf Jahren zu Reisen verwenden will, erhält für dasselbe von der Teutonia, wenn er 30 Jahre alt ist, fünf Jahre hinter einander, in Terminen oder nach Ordre, 674 Thlr. 27 Gr., profitirt also 374 Thlr. 15 Gr. — Auch als Erziehungsgeld, Schulgeld ꝛc. dienen diese Leibrenten; z. B. um einem neugeborenen Kinde ein Erziehungsgeld von 20 Thlrn. jährlich bis zum 14. Jahre auszusetzen, zahlt man der Teutonia 188 Thlr. 28 Gr. Oder: Für ein Alimentationsquantum von 12 Thlrn. an ein Kind von der Geburt an bis nach vollendetem 14. Lebensjahre, welches nur bezahlt wird, wenn das Kind am Leben bleibt, zahlt man der Teutonia ein für allemal 125 Thlr. 11 Gr. — Die bei Verwerthung oder Erwerb von Grundstücken oft so lästigen Auszüge lassen sich leicht mit Hülfe der Teutonia ablösen. Z. B. Ein 75 Jahre alter Auszügler soll zur Abfindung seiner Ansprüche, so lange er lebt, jährlich 35 Thlr. erhalten. Diese Leistung übernimmt die Teutonia für 208 Thlr. 22 Gr. 2 Pf. — In ähnlicher Weise läßt sich die Teutonia zur Ablösung von Lasten aller Art benutzen, so wie zu Käufen gegen Leibrente; z. B. ein Kaufmann, Mäkler oder dergl., übergiebt sein Geschäft an einen jungen Mann gegen Sicherstellung einer Leibrente von 200 Thlrn. Diese kostet, wenn Jener 70 Jahre alt ist, 1524 Thlr. 24 Gr. — Die Alimentation geschiedener Frauen ꝛc. übernimmt die Teutonia unter billigsten Bedingungen, und zwar so, daß sie auf Ordre des Käufers das Alimentationsgeld auch an Andere, oder ihn selbst zahlt (z. B. wenn die Frau wieder heirathen sollte). Damit unter den eben angegebenen Bedingungen die Teutonia einer Frau von 40 Jahren jährlich 100 Thlr. Alimentationsgelder zahle, hat der Mann ein für allemal 1698 Thlr 21 Gr. zu zahlen.

Zu den höchsten Zinsen kann man sein Geld durch Ankauf einer aufgeschobenen Leibrente verwerthen. Solche Leibrenten werden gleichfalls auf bestimmte Zeit oder auf Lebenszeit gewährt. Außer zu den schon erwähnten Zwecken eignet sich diese Versicherung besonders zu Altersversorgungen. Sie kann nicht nur durch Kapitaleinzahlung, sondern auch durch jährliche Beiträge erworben werden. Wer z. B. in seinem 21. Jahre der Teutonia 500 Thlr. giebt, erhält von seinem 61. Jahre bis zum Tode jährlich 255 Thlr. 7 Gr. Oder: wer, 30 Jahre alt, der Teutonia 300

naufürstenthümern gegenüber; der Kaimakam Ghika, welcher ganz unter englischem Einfluß steht, spricht sich immer entschiedener gegen die Vereinigung der Donaufürstenthümer aus; in Jassy scheinen die Behörden sich in allerlei Chikanen gegen Frankreich zu gefallen, sie wollten (wie schon früher gemeldet) nicht zugeben, daß eine dortige französische Schauspielertruppe eine Vorstellung zum Besten der Ueberschwemmten gebe, und noch weniger, daß bei der Gelegenheit ein Gedicht auf die Union von der Bühne herab deklamirt werde. Frankreich aber arbeitet eifriger als je an der Verwirklichung seines Wunsches, Louis Napoleon erblickt in der Vereinigung der Fürstenthümer die einzige Bedingung des französischen Einflusses im Orient und es ist gar nicht unmöglich, daß er, um England in dieser Angelegenheit von Neuem für sich zu gewinnen, in der neapolitanischen Frage Konzessionen macht, vielleicht schon gemacht hat. (M. Z.)

Paris, 4. Septbr. [Nochmals die Studentenadresse.] Sie kennen bereits die Verfolgungen derjenigen Blätter, nämlich der „Presse", des „Siècle" und der „Estafette", welche die bekannte Studentenadresse für die Freiheit Italiens veröffentlichten. Es handelte sich darum, diejenigen Insassen des Quartier Latin kennen zu lernen, die anstatt die Nase in ihren Cujace oder Pothier zu stecken, sich es nicht zuviel sein ließen, Politik zu treiben. Es wurden deshalb in den Redaktions-Bureaus der gedachten Journale Nachforschungen angestellt und es soll ursprünglich die Absicht gewesen sein, die Unterzeichner der Adresse, die man nicht im Bureau des Siècle erwischte, von den Listen zu streichen oder, wie es bei Ihnen heißen würde, sie zu relegiren. Zur rechten Zeit besann man sich noch, daß dies Verfahren der Sache eine unverdiente Wichtigkeit und den unbesonnenen Brauseköpfen die wohlfeile Glorie des politischen Märtyrerthums verliehen hätte. Man ließ es daher bei einem akademischen Verweise, oder, in der Sprache Ihrer Landsleute, bei einem „Rüffel" bewenden, und hat sehr wohl daran gethan. Jetzt spricht kein Mensch mehr von der Studentenadresse und die jungen Renommisten, die eine „Rolle" zu spielen träumten, finden es gerathener, fein sittsam Kollegia zu hören und ihr vernachlässigtes Brotstudium wieder zu beginnen. (B. B. Z.)

— [Serrano; Eisenbahnvertrag; der Kaiser; der türkische Gesandte nach Turin.] Marschall Serrano wird seinen Aufenthalt in den Pyrenäen verlängern und erst nach Paris kommen, wenn der Kaiser Biarritz verläßt. — Der Vereinigungsvertrag der Pariser und der Mittelmeereisenbahngesellschaften ist unterzeichnet worden. Zu seiner sofortigen Ausführung sind bereits alle Vorkehrungen getroffen und in wenigen Tagen wird die Kontrole beider Bahnen hier centralisirt werden. Die Unterzeichnungen für die zweite Eisenbahn nach dem Mittelmeer, die zugleich, da sie von der Rhone aus direkt nach Marseille gebaut werden soll, eine ansehnliche Verkürzung der Bahnlänge gewähren wird, sind bereits geschlossen. Der Güterverkehr in dieser Richtung hat sich, namentlich durch die ungeheuren Getreidetransporte, so enorm gesteigert, daß bald auch die jetzt beabsichtigte zweite Bahn kaum ausreichen dürfte. — Der Kaiser und die Kaiserin werden am 20. Septbr. aus Biarritz zurückkehren. — Der türkische Gesandte reist heute nach Turin. Er ist beauftragt, im Namen seines Souverains kostbare Geschenke dem Könige von Sardinien zu überreichen.

Schweiz.

Bern, 4. Septbr. [Die Umwälzung in Neufchatel.] Aus Neufchatel wird dem „Fr. J." gemeldet, daß das Schloß von den Royalisten besetzt und drei Staatsräthe gefangen genommen wurden. Der Polizeipräsident war entflohen. Die Bundesregierung hat, wie der „Ind. belge" gemeldet wird, die Absendung zweier Kommissarien beschlossen; und sind die Herren Fornerod und Frei von ihr gewählt.

Spanien.

Madrid, 30. August. [Die Parteien.] Nach einer Korrespondenz des „Journals des Debats" genügt selbst Herr Rios Rosas noch keineswegs den Ansprüchen der alten Moderados, welche nach der Ansicht dieses Blattes die „liberal-konservative", allein regierungsfähige Partei (natürlich unter Narvaez' Führung. D. Red.) darstellen. Diese rekrutire sich aus den höheren und gebildeteren Ständen in Spanien, den Bankiers, Eigenthümern, Industriellen, hervorragenden Gelehrten 2c. Sie wolle die Verfassung von 1845 zurück, während Herr Rios Rosas noch an allerlei Zugeständnisse an die Progressisten denke. „Rios Rosas, sagt die Korrespondenz unter Anderem, hatte vorgeschlagen, die konstituirenden Cortes von 1854 nicht eher aufzulösen, bis sich gezeigt haben werde, daß in denselben keine Stütze für das Ministerium vom 14. Juli zu erlangen sei. Aber durch die Nachrichten aus den Provinzen ergab sich, daß diese Cortes sich vielleicht für permanent erklärt hätten und so bleibt nichts anderes als die Auflösung übrig. Wäre die Partei der konstitutionellen Royalisten einig, so würde sie wahrscheinlich im Stande sein, Spanien zu regieren, aber nach ihrer Spaltung ist keine konstitutionelle Regierung möglich. Hätte man gleich nach dem Staatsstreich die Cortes versammelt, so wären vielleicht die Plane von Rios Rosas unter dem noch lebendigen Glanze des Sieges durchzubringen gewesen, aber jetzt ist dies unmöglich und Neuwahlen, selbst nach anderem Wahlmodus, könnten progressistisch ausfallen. Daher muß man zunächst eine Einigung unter allen „liberal-konservativen" Royalisten herbeiführen Das kostet Zeit, und deshalb schiebt man die Neuwahl der Cortes hinaus und hofft, daß im Februar k. J. sich die Lage so weit abgeklärt haben wird, daß bei Neuwahlen eine Majorität für den Minister möglich wird."

— [Auflösung der Cortes; die Presse; Zurückberufung des Gesandten in Mexiko.] Die während der letzten Tage wiederholt in Aussicht gestellte Veröffentlichung des Dekrets der spanischen Regierung wegen Auflösung der konstituirenden Cortes scheint wieder in weitere Ferne gerückt, wenn auch natürlich keineswegs aufgegeben zu sein. Wenigstens erklärt die „Epoca", daß die Auflösung der Cortes nur verschoben werde, weil nach Maaßgabe der wieder einzuführenden Verfassung von 1854 nicht mehr als drei Monate zwischen der Auflösung einer Cortesversammlung und der Einberufung einer neuen verfließen dürfen, die Regierung aber die neuen Corteswahlen nicht in so kurzer Frist beendigen zu können glaube, zumal da sie beabsichtige, dieselben erst nach Beendigung der Wahlen der Ayuntamientos und Provinzialdeputationen vornehmen zu lassen. — Die Madrider Organe der reaktionären Partei, „Epoca", „Parlamento" und „Espana", fahren in ihrer indirekten Polemik gegen O'Donnell fort (s. Nr. 209) und machen kein Hehl daraus, daß sie Narvaez dazu bestimmt halten, ihm die Zügel aus der Hand zu nehmen. Andererseits lassen einzelne Progressistenblätter die Neigung einer Aussöhnung mit O'Donnell durchblicken. So erklärt das Progressistenblatt „Las Novedades", daß man sich mit O'Donnell wohl verständigen würde, wenn er nur Rios Rosas und Pastor Diaz, als die gefährlichsten Reaktionäre, aus dem Kabinet entfernen wollte. — Nach der „Epoca" ist die Zurückberufung des spanischen Gesandten aus Mexiko hauptsächlich durch zwei Verstöße desselben gegen die ausdrücklichen Vorschriften seiner Instruktion veranlaßt worden, nämlich durch die Zurücksendung der spanischen Escadre, bevor er seine Kreditive überreicht hatte, und durch seine Zustimmung zu einer Revision der durch feierlichen Vertrag festgestellten spanischen Schuldforderungen.

— [Das prinzliche Paar; Ordensverleihungen.] Prinz Adalbert und Gemahlin haben die beabsichtigte Rundreise durch Spanien aufgegeben (!) und reisen in Kurzem nach Frankreich und zwar zunächst nach Biarritz, ab. Heute traten sie einen Ausflug nach La Granja und Segovia an, von wo sie übermorgen zurückkehren, um am 2. September einem großen Stiergefechte beizuwohnen. — Die Gattin des hiesigen preußischen Gesandten, Grafen von Galen, ist von der Königin zum Großkordon der Edeldamen von Maria Luisa tax- und stempelfrei ernannt worden.

[Eine Depesche] vom 2. Sept. Abends meldet: „Die Eisenbahn von Madrid nach Cadix über Cadova und Sevilla ist zu einer Linie ersten Ranges erklärt. — Die „Gaceta" widerspricht der Nachricht von der Beschlagnahme der Nummer der „Espana", welche eine Vertheidigung des Herzogs von Valencia enthielt und von der Verurtheilung des Herausgebers in eine Geldstrafe."

Portugal.

Lissabon, 25. August. [Die Lage; Cholera; Eisenbahn.] Die „Times" meldet, daß die Ruhe vollkommen ungestört geblieben ist; für die Behauptung, daß die durch die Theuerung hervorgerufenen Unruhen ihren eigentlichen Grund in politischen Parteiumtrieben gehabt haben, fehlen alle Beweise. — Die Cholera nahm fortwährend ab und kann fast als erloschen angesehen werden; einzelne Fälle kamen noch in den umliegenden Dörfern und in Cintra vor. — Ein Versuch, den der König bei seiner am 24. erfolgten Rückkehr aus Cintra machte, die Santaremeisenbahn bis Carregado zu befahren, mißglückte in Folge einer Beschädigung an der Maschine, die bei Alhandra, halbwegs zwischen Lissabon und Carregado, erfolgte. Die Bahn selbst erwies sich indeß als vollkommen fahrbar.

Rußland und Polen.

Warschau, 2. Septbr. [Der römische Gesandte.] Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des Papstes am russ. Hofe, Don Flavio Chigi, römischer Principe und Erzbischof von Mira, ist von Rom angekommen.

ski Warschau, 3. September. [Theater; Brand; Archäologisches; Wallfahrt nach Czenstochau; E. Tyszkiewicz.] Trotz der schon herbstlichen Witterung ist doch das gewohnte Leben bei uns noch nicht wieder eingekehrt und es herrscht ein solcher Mangel an Thatsachen, welche einigermaßen das Interesse Ihrer Leser anzuregen vermöchten, daß ich in Verlegenheit gerathe, wie ich meiner Verpflichtung nachkommen soll. Nachdem ich vorher nur kurz erwähnt, daß im großen Theater die neu einstudirte „Stumme von Portici", obgleich unser Hauptsänger Dobrski fehlte, unter Mitwirkung der Herren Matuszynski und Müller, mit glänzendem Erfolge und zwar mit polnischem Text gegeben worden ist, und daß das „teatr rozmaitości" binnen Kurzem Syrokomla's „Hütte im Walde", vom Verfasser selbst für die Bühne bearbeitet, zu bringen gedenkt, sowie daß eine einaktige Bluette mit Gesang „An der Weichsel" von Anton Wieniarski, Musik von Alexander Tarnowski, welche vor Kurzem auf derselben Bühne in Szene ging, viel Beifall gefunden hat, jedoch, als ihr Hauptverdienst, die lokalen Zustände daguerreotypgetreu wiedergiebt und deshalb im Auslande weniger ziehen dürfte, füge ich noch hinzu, daß unser Maler Ignaz Lasocki an einem großartigen Gemälde, dassen Stoff der göttlichen Komödie entnommen ist, arbeitet, im Uebrigen aber auch unsere Künstlerwelt noch Ferien hält. Mit Nächstem werden zwei neue Opern von Dulcken (Text von Johann Chęcinski) und Münchheimer (Text von Wladimir Wolski) das Tageslicht erblicken, deren Besprechung ich mir vorbehalte. Endlich erwähne ich noch der ungewöhnlich hohen Obstpreise und der prachtvollen Blumenausstellung der Gebrüder Hoser und wende mich dann den Provinzen zu. — Am 13. August wurde fast der größte Theil der am Bug und an der Straße von Warschau nach Luck und Dubno liegenden, dem Fräulein Mileskowska gehörigen Stadt Uścilug ein Raub der Flammen. Bei dem Dorfe Motkowice hat man unlängst ein scepterförmiges Instrument ausgegraben, welches von Erz ist und aus grauer Vorzeit herrühren muß. Zu welchem Zwecke es einst gebraucht worden sein mag, ist nicht erfindlich. Dieser merkwürdige Fund befindet sich jetzt in der sehenswürdigen Sammlung des Herrn Thomas Zielinski in Kielce. — Das archäologische Museum in Wilna beabsichtigt, aus seiner numismatischen Sammlung die Doubletten zu veräußern.

Der Wallfahrtsort Czenstochau wird jetzt ungewöhnlich stark von Gläubigen besucht. Der größte Theil der Letzteren besteht aus ländlichen Bewohnern der Umgegend, welche nach beendigter Ernte der heiligen Jungfrau ihren Dank darbringen. Der Zudrang zu den Beichtstühlen ist groß und jeder Wallfahrer nimmt irgend ein geweihtes Andenken nach Hause mit, z. B. einen Schleier der Mutter Gottes, ein Bildniß derselben oder auch ein Skapulier. In der Stadt ist für die Aufnahme der Gäste viel geschehen. Es sind mehrere Konditoreien und zwei Vergnügungsgärten, deren einer mit Inschriften à la Struwelpeter versehen ist, vorhanden, und die Gasthäuser wären gut, wenn sie an Reinlichkeit nicht eben Alles zu wünschen übrig ließen. An gutem Wein und Bier fehlt es nicht, und die Marktverkäufer machen gute Geschäfte. Einer lobenswerthen Einrichtung muß ich noch erwähnen: Die Hökerinnen schänken nämlich auf offener Straße Thee aus und der neben ihnen stehende, mit glühenden Kohlen gefüllte »samowar« liefert jederzeit das nöthige heiße Wasser dazu. Es wäre wohl zu wünschen, daß diese Einrichtung, als geeignet, dem Genusse des Fusels unter den arbeitenden Klassen entgegen zu wirken, weitere Verbreitung fände. — Die „Kronika warszawska" hatte vor einiger Zeit die Nachricht vom Tode des um seine Heimath sehr verdienten Grafen Eustachius Tyszkiewicz gebracht. Diese Angabe wird nun von Wilna aus dahin berichtigt, daß derselbe dort zwar schwer an der Cholera erkrankt war, jedoch bereits davon genesen ist.

Dänemark.

Thisted, 29. August. [Schiffbruch.] Am Aggerkanal an der Westküste von Jütland strandete am 27. August Abends ein von der Mannschaft verlassenes Schiff, welches Masten und Takelage verloren hatte und Nothmast führte. Es ist zwar bisher wegen Sturmes und hohen Seeganges nicht möglich gewesen, das Wrack zu erreichen, die gehißte Nothflagge aber, so wie die in einigen herangetriebenen Kisten vorgefundenen Papiere und ein aufgefischtes Namenbrett lassen es nicht zweifelhaft erscheinen, daß das Schiff die preußische Brigg „Robert" aus Swinemünde sei, welche, geführt vom Schiffskapitän Sember, am 16. Juli auf einer Reise von Riga nach Amsterdam, mit Balken und Pfählen befrachtet, den Sund klarirt hatte und am 21. August von Sunderland wieder ausgelaufen war. Aus dem Umstande, daß die beiden Schiffsboote fehlten und daß in den herangetriebenen Kisten, die verschlossen waren, sich keine Kleidungsstücke vorfanden, schließt man, daß die Mannschaft sich zu retten versucht habe. Für die Bergung ist Seitens des königl. Konsuls zu Thisted nach Möglichkeit gesorgt worden. (P. C.)

Schweden und Norwegen.

Christiania, 26. Aug. [Die neue katholische St. Olafskirche] ist gestern durch Vikar Studach, katholischen Bischof zu Stockholm, feierlich eingeweiht worden. Als Grund für den der Kirche verliehenen Namen bezeichnete der Geistliche das Interesse, welches die, mütterlicher Seits von König Olaf dem Heiligen († 1033) abstammende, Königin am Baue genommen habe. J. M. die Königin, Tochter des Herzogs Eugen von Leuchtenberg und der Herzogin Amalie von Bayern, hat die außerordentlich schöne Kirche mit einer Kopie der Raphael'schen Madonna beschenkt.

Asien.

Bombay, 1. Aug. [Vertreibung der Perser aus Kabul.] Dem „Lahore-Chronicle" wird aus Kabul 22. Juni gemeldet, die Perser seien durch den General von Herat, Isak Khan, von dort vertrieben worden, und letzterer habe sich an Dost Mohamed mit dem Anerbieten gewandt, ihm die Stadt zu übergeben, wenn er ein Heer dorthin senden wolle. Andererseits habe auch der Schah von Persien dem Dost geschrieben und ihm befohlen, Kandahar zu verlassen und sich zu ihm nach Muschid zu begeben. Der Dost habe in seiner Verlegenheit beide Briefe an die englischen Behörden nach Peschawer geschickt und um ihren Rath gebeten. Isak Khan habe dem Dost auf den Koran Treue geschworen und es sei wahrscheinlich, daß er sie halte, indem er Sunnit ist und die Perser Schiiten sind.

Kalkutta, 17. Juli. [Abschaffung der Vielweiberei; Gerichtswesen; Zustände in Ava.] Die Regierung hat endlich beschlossen, die Sitte der Vielweiberei auf gesetzlichem Wege zu beschränken. Eine Bill zu diesem Zwecke wird von Mr. Grant eingebracht und von der Regierung mit aller Macht unterstützt werden. Dem Namen nach soll die Maaßregel nur gegen den „Koolinism" (die Vielweiberei der Ober-Braminen) gerichtet sein, in Wirklichkeit aber geht sie weiter. Der Hinduh, dessen erstes Weib unfruchtbar ist oder nur Töchter zur Welt bringt, soll das Recht behalten, eine zweite Frau zu nehmen, aber jede andere Form der Polygamie soll verboten und wie ich glaube straffällig sein. Die öffentliche Meinung ist über die Zweckmäßigkeit der Maaßregel getheilt. — Der Indigopflanzerverein hat beim Parlament gegen einen Vorschlag der Gesetzkommission petitionirt. Nach einem neuen Kriminalverfahren sollen auch Europäer vor die Kompagniegerichtshöfe gestellt werden, anstatt vor den „Supreme Court," der zuweilen 1000 Meilen entfernt ist. Alle Europäer im Innern denken an diese Veränderung mit Schrecken. Sie fürchten das System des Meineids und der falschen Zeugen, wodurch jeder Hinduh im Stande sein würde, seine Rachsucht zu befriedigen. Außerdem weigern sie sich, ohne Geschworene und nach einem andern als dem engl. Recht gerichtet zu werden. Ein großer Theil dieser Einwürfe ist Unsinn und wird von den gemäßigteren Pflanzern desavouirt; die Furcht vor falschen Zeugen jedoch hat ihre guten Gründe. — Ein Missionär, der eben aus Ava angekommen ist, bringt angenehme Nachrichten über Pegu. Er glaubt, daß die Bevölkerung sich rasch empor arbeitet. Die große Auswanderung, die während des Krieges stattfand, hat aufgehört, und die Strömung geht jetzt nach Süden. Jede Nacht kommen Birmanische Familien über die Grenze und zeigen den Behörden ihren Entschluß an, sich unter englischer Herrschaft niederzulassen. Die höchst gewerbfleißigen „Karens" strömen von allen Seiten herzu und wollen zu Tausenden zum Christenthum übergehen. Mein Gewährsmann behauptet, die Regierung begehe einen Fehler: ihre Besteuerung sei zu leicht. Der Birmane, sagt er, braucht den Stachel einer schweren Besteuerung, damit er überhaupt arbeite. Die Freude der „Karens", daß sie den Birmanen gleichgestellt sind und daß ihre Aussage vor Gericht Geltung hat, soll rührend sein.

(Beilage.)

Thlr. übergiebt, erhält dafür vom 60.—70. Jahre jährlich 157 Thlr. 2 Gr., im Ganzen also: 1570 Thlr. 20 Gr. Dieselbe Summe kann aber auch erworben werden durch Zahlung eines jährlichen Beitrages von 17 Thlrn. 8 Gr. 4 Pf. Oder: wer von seinem 21. Jahre ab jährlich der Teutonia nur 9 Thlr. 18 Gr. 6 Pf. zahlt, empfängt von derselben von seinem 61. Jahre ab jährlich 100 Thlr. — Kindern kann man ein willkommenes Pathengeschenk machen, wenn man ihnen eine Versicherung schenkt, nach welcher ihnen vom 20. Jahre ab die Teutonia eine bestimmte Summe eine Reihe von Jahren hindurch zahlt, oder wenn man ihnen ein Lehrgeld erwirbt, welches die Teutonia vom 14. Jahre ab mehrere Jahre hinter einander zu zahlen hat, oder man denselben Schulgeld auf eine Reihe von Jahren versichert. Es dient diese Versicherung als Stipendium zum Studiren. Auch zur Belohnung an treue Dienstboten empfehlen sich die aufgeschobenen Leibrenten. Z. B. ein Pathe schenkt bei der Konfirmation einem hoffnungsvollen Knaben ein Stipendium von 50 Thlrn. auf 3 Jahre, welches demselben vom 18.—20. Jahre ausgezahlt werden soll. Dasselbe kostet 125 Thlr. 29 Gr. Als Pathengeschenk bald nach der Geburt des Knaben angekauft, würde dasselbe Stipendium nur 66 Thlr. 25 Gr. 8 Pf. gekostet haben. Auch hätte dasselbe ebenfalls bei der Geburt durch eine jährliche Zahlung von 5 Thlrn. 18 Gr. 1 Pf. erworben werden können. Auch kann hier die Prämienzahlung vom Alter des Pathen mit abhängig gemacht werden. Ist dieser 30 Jahre alt, so beträgt die jährliche Prämie 6 Thlr. 2 Gr. 6 Pf., welche nur so lange gezahlt wird, als Kind und Pathe zugleich noch leben. Diese Art der Zahlung hat den Vortheil, daß das Kind, auch wenn der Pathe gleich nach der ersten Prämienzahlung gestorben wäre, dennoch einst sein volles Stipendium erhält. — Ein Lehrgeld von 20 Thlrn. jährlich, im 14., 15. und 16. Jahre zahlbar, kostet gleich nach der Geburt des Kindes mit einem Male 30 Thlr. 23 Gr. 5 Pf. oder in jährlichen Prämien bis zum vollendeten 13. Jahre zahlbar 3 Thlr. 3 Gr. 1 Pf. Im Falle der Prämienzahlung kann dieselbe auch mit von dem Leben desjenigen abhängig gemacht werden, welcher die Rente kauft; ist dieser 30 Jahre alt, so beträgt die Jahresprämie 3 Thlr. 9 Ggr. 2 Pf., wodurch der Vortheil erreicht wird, daß, wenn der Prämienzahler früher sterben sollte, das Kind doch später die volle Rente erhält, selbst wenn die Prämie nur einmal gezahlt worden wäre. — Ein Herr von 29 Jahren will für das Alter eines jetzt 39 Jahre alten Dieners sorgen. Wenn er der Teutonia jährlich 3 Thlr. 23 Gr. 6 Pf. zahlt, so giebt diese dem Diener von dessen 59. Jahre ab jährlich bis an den Tod 10 Thlr., und zwar auch dann, wenn der Herr längst verstorben, vielleicht jene Einzahlung nur ein einziges Mal geleistet hätte.

Eheleuten und anderen durch Bande der Liebe verbundenen Personen empfehlen sich diejenigen Leibrenten, welche die Teutonia nach Abkommen entweder so lange zahlt, als noch beide bezeichnete Personen leben, oder so lange, als noch eine von beiden lebt. Im letzteren Falle dient diese Versicherung zugleich als Wittwenpension. Wenn z. B. ein vierzigjähriger Mann und eine zwanzigjährige Frau der Teutonia zusammen 1492 Thlr. 27 Gr. übergeben, so erhalten sie jährlich, so lange beide leben, 100 Thlr., und wenn ein siebzigjähriger Mann und eine vierzigjährige Frau der Teutonia 1776 Thlr. 9 Gr. übergeben, so erhalten sie so lange, als beide oder auch nur eins von ihnen lebt, jährlich 100 Thlr. Dieselbe Versicherungsart bietet ein Mittel zur anständigen und billigen Honorirung von Aerzten, z. B.: ein Herr von 60 Jahren will, daß sein 50 Jahre alter Arzt, so lange als beide am Leben sind, jährlich 50 Thlr. erhalte; die Teutonia leistet diese Zahlung für ein Kapital von 439 Thlr. (Schluß folgt.)

Theater. Die bei den verschiedenen Theatern in Moskau fungirenden Mitglieder von Distinktion sind: Italienische Oper: Calzolari, Lablache, Tagliafico, Battolini, Bettini, Maraï, Bosio, Demeric, Lotti. Ballet: Cerrito, Nadejda, Bojdanowa. Französisches Theater: Madeleine, Brohan. — Nach einem Programm der kaiserl. Theater zu Moskau während der Krönungsfeier hat die Direktion ein Abonnement für die Vorstellungen der italienischen Oper und des Ballets im großen Theater ausgeschrieben. Danach werden 18 Opern, 12 Ballets und 18 französische Theatervorstellungen stattfinden. Die Loge 1. Ranges wird in der italienischen Oper für 18 Vorstellungen 450, im großen Theater für 12 Vorstellungen 144, und in dem kleinen Theater für 18 französische Vorstellungen 162 Rubel Silber kosten.

Personalien. Am 3. Sept. starb in Leipzig einer der ältesten und angesehensten Rechtsanwalte, Dr. jur. Ludwig Puttrich, im 75. Lebensjahre. Er war Herausgeber des Prachtwerks: „Denkmäler der Baukunst des Mittelalters in Sachsen", und der „Systematischen Darstellung der Entwickelung der Baukunst in den obersächsischen Ländern vom 10.—15. Jahrhundert."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6. September. [Die Reise J. Maj. der Königin.] Aus Bromberg ist heut nachstehende tel. Depesche eingegangen: Ihre Majestät die Königin befindet sich wohler; die Abreise nach Schlobitten soll am Montag den 8. d. M. Morgens 8 Uhr stattfinden.

○ Posen, 3. September. [Stadtverordnetensitzung. Schluß.] Hiernächst wurde zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung, der Vermiethung des Stadttheaters an den Schauspieldirektor Keller, geschritten. Der Vorsitzende theilte den abzuschließenden Vertrag mit, der nur wenig von dem Kontrakt des Direktors Wallner abweicht. Nachdem noch festgesetzt worden, daß derselbe auf 2 Jahre, vom 1. April 1856 an gerechnet, Gültigkeit haben und daß das Inventarium des Theaters (die Dekorationen ꝛc.) nur im hiesigen Schauspielhause selbst, also weder im Sommertheater, noch an einem andern Orte benutzt werden dürfe, was sich schon daraus ergebe, daß nur für die Vorstellungen im Stadttheater Miethe gezahlt wird, wurde der Vertrag genehmigt. Hierauf erstattete der St. V. Engel den Kommissionsbericht wegen Anlegung von Pissoirs am Schauspielhause. Es soll zu diesem Zwecke ein einfacher, hölzerner, angemessen dekorirter Verschlag an der Westseite des Gebäudes hergestellt werden. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden und bewilligte die Anschlagsumme von 126 Thlr. Zu einer längern Debatte gab die Vorlage des Magistrats wegen Anlegung eines Brunnens auf dem Hofe des neuerbauten Stadtlazareths Anlaß. Der Berichterstatter, St. V. Engel, bemerkte, daß der Magistrat das im Lazarethhofe selbst vorhandene Wasser für unbrauchbar erkläre und eine Röhrleitung nach der Hauptröhre in der Schulstraße anzulegen beabsichtige, was einen Kostenaufwand von 150 Thlr. erfordern werde. Da die Kommission gefunden, daß der Anschlag des Technikers in mehreren Punkten von der Vorlage des Magistrats abweicht, so wurde beschlossen, dieselbe noch einmal an den Magistrat zur Vervollständigung zurückgehen zu lassen. Es folgte die von der Versammlung genehmigte weitere Vermiethung zweier Zimmer im Stadtwaagegebäude auf 3 Jahre an die Departements-Aichungs-Kommission für den jährlichen Miethzins von 40 Thlr. Die Bewilligung der Kosten zur Anschaffung von noch 80 eisernen Bettstellen für das neue Stadtlazareth, mußte, da der Gegenstand nicht hinlänglich vorbereitet war, vertagt werden. Es wurde hierauf zur Wahl der Mitglieder für die Kommission Behufs Einschätzung zur klassifizirten (Staats-) Einkommensteuer geschritten; dieselbe fiel auf die Herren Annuß, Engel, Hartwig Mamroth, v. Rosenstiel, Baarth und Dönniges; zu Stellvertretern wurden gewählt die Herren H. Asch, Busse und Lipschitz. Nach dem Vorschlage der Finanzkommission wurde sodann die Summe von 15 Thlr. jährlich für den Spritzenmeister zur Bedienung der neu angeschafften Feuerspritze bewilligt und darauf die interimistische Anstellung der bereits hier beschäftigten Elementarlehrer Friese und Klatt genehmigt, sowie dem städtischen Elementarlehrer Knappe II. für Ertheilung des Unterrichts in der Waisenknabenanstalt während der Sommerferien eine Remuneration von 10 Thlr. zuerkannt. Rücksichtlich der Anstellung eines städtischen Bauraths theilte der Vorsitzende mit, daß bis jetzt 6 Meldungen eingegangen seien; er schlug zugleich vor, den Magistrat zu ersuchen, ein abermaliges Konkurrenzausschreiben mit dreimonatlicher Frist in den Zeitungen (auch in der Kölner und Magdeburger) ergehen zu lassen, womit die Versammlung sich einverstanden erklärte. Noch lag das Gesuch vor, die Ablösung des Kanons von der Foluszmühle zu genehmigen. Diese Mühle zahlt bis jetzt einen jährlichen Kanon von 104 Thlr., ist dafür aber berechtigt, gewisse Gegenleistungen von der Stadt zu verlangen. Nach dem diesfälligen Vergleich fallen letztere in Zukunft weg, und hat der Müller dagegen künftig nur 62 Thlr. 20 Sgr. jährlich zu zahlen. Der Vertrag wurde mit einer kleinen Abänderung genehmigt. Zum Schlusse theilte der Vorsitzende noch den Bescheid mit, welcher Seitens des Ministeriums des Innern dem Magistrat auf die Petition der hiesigen Kommunalbehörden betr. den Austritt der Stadt Posen aus dem Provinzial-Feuer-Versicherungs-Verbande zugegangen ist. Die diesfällige Petition ist unter dem 21. November 1854 der damaligen zweiten Kammer (Haus der Abgeordneten) und durch Beschluß des Hauses vom 19. April 1855 dem Staatsministerium zur Berücksichtigung überwiesen worden. Letzteres eröffnet nun den Petenten, daß wenn auch die Hausbesitzer in Posen in der Vergangenheit gegen die übrigen Versicherer in unserer Provinz durch den Ueberschuß der gezahlten Beiträge über die empfangenen Brandentschädigungen sich im Nachtheil befunden haben, hierauf doch ein entschiedenes Gewicht nicht gelegt werden könne. Möglicherweise könne ja dieser Nachtheil durch einen großen Unglücksfall, wie er nur in größeren Städten vorkomme, ausgeglichen werden. Dann befinden sich, nach dem Dafürhalten des Ministeriums, mehrere Städte der Provinz in ähnlichem baulichen Zustande, wie Posen, denen dann auch der Austritt aus der Societät nicht würde versagt werden können. Daß Posen eine Festung ist, sei für die vorliegende Frage auch nicht entscheidend, da es sich immer nur um solche Brandschäden handelt, die nicht durch kriegerische Ereignisse herbeigeführt werden. Durch den Austritt Posens würde überdies die Provinzial-Feuer-Sozietät in ihrem Bestehen gefährdet. Das Fortbestehen des gegenwärtigen Zustandes liege auch im eigenen Interesse der Stadt, indem der Austritt Posens aus dem Provinzialverbande einen nicht vorher zu berechnenden Einfluß auf den Realkredit ausüben müßte. Wenn andererseits die Hausbesitzer in Posen die mannichfachen Vortheile in Erwägung zögen, die ihnen dadurch erwachsen, daß Posen den Centralpunkt der Provinz bildet, so werde es ihnen leichter werden, auch ein Verhältniß zu tragen, das nicht ohne anderweite Ausgleichung sei. Durch die unter dem 6. Juni 1853 stattgehabte Revision des Feuer-Sozietäts-Reglements habe dies Verhältniß schon Berücksichtigung gefunden, da die oberen Klassen der versicherten Gebäude gegen die unteren hinsichtlich der Beiträge in ein günstigeres Verhältniß gesetzt worden seien. Abgesehen von diesem Umstande habe sich auch der Beitrag in den letzten Jahren gemindert, indem seit 3 Jahren nur je zwei Raten gegen die 4 und 3 Raten in den Vorjahren ausgeschrieben worden seien. Endlich habe die hiesige Provinzial-Feuer-Sozietät den Charakter eines ständischen Instituts, weshalb die Provinzialvertretung (Landtag) sich zunächst über den in der Petition enthaltenen Antrag zu erklären haben werde. Dem Ermessen der städtischen Behörden müsse überlassen bleiben, ob sie einen erneuten diesfälligen Antrag an den Provinziallandtag richten wollen. — Schluß der Sitzung 6 Uhr. Anwesend waren die St. V. Tschuschke, Annuß, Asch, Baarth, v. Blumberg, Borchardt, Brzezinski, Busse, Diller, Engel, Graetz, Graßmann, Günter, Hanke, Sal. Jaffe, v. Kaczkowski, Küster, Lipschitz, Meisch, Müller, Poppe, Schlegel und Schultz.

Posen, 6. September. [Polizeibericht.] Drei feine Mannshemden sind als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen und können beim K. K. Kretschmer besichtigt werden; sie sind vor 2—3 Monaten gestohlen worden.

‡ Aus dem Kreise Krotoschin, 1. September. [Thierschau; Landwirthschaft; Industrie; Feuerlöschwesen.] Am heutigen Tage fand in Koźmin die von unserem landwirthschaftlichen Verein veranstaltete Thierschau statt. Es waren im Ganzen fünfzig Stuten und Füllen zur Schau gestellt. Diese geringe Betheiligung muß nothwendig darin gesucht werden, daß in der vergangenen Woche es unausgesetzt regnete und an diesem Tage schönes und heiteres Wetter eintrat, welches viele Landwirthe benutzten um das bereits abgemähte Getreide zu bergen. Es erhielten eine bronzene Medaille für die besten Stuten nebst Füllen eigener Zucht der Rittergutsbesitzer, Landschaftsrath von Wierzbinski auf Czarnysad und der fürstliche Thurn- und Taxis'sche Gutspächter Dreising in Smoszewo. Von kleineren Besitzern erhielten für selbstgezüchtete gute Mutterstuten nebst Saugefüllen der Parzellenbesitzer Giese zu Ladenberg eine Prämie von 10, und der Wirth Peter Sikora zu Roszki die zweite Prämie von 5 Thlr. Für gute Mutterstuten nebst Saugefüllen, ohne Unterschied des Ursprungs erhielten den ersten Preis von 10 Thlr. der Vorwerksbesitzer Falkenhahn zu Krotoschin, den zweiten von 6 Thlr. der Parzellenbesitzer Schreiberowski aus Wykow Parzellen, und den dritten Preis von 4 Thlr. der Wirth Klosowski aus Borzęcice. Für gute Füllen eigener Zucht empfingen den ersten Preis von 8 Thlr. der Wirth Wasielewski aus Roszki, den zweiten Preis von 6 Thlr. der Wirth Ciesćolka aus Kobierno und den dritten Preis von 4 Thlr. der Wirth Dudek aus Maciejewo. Daß der landwirthschaftliche Verein auf dem besten Wege ist, viel für die Hebung der Landwirthschaft des Kreises zu thun, davon haben wir wieder den besten Beweis erhalten und wir können uns nur vollständig damit einverstanden erklären, daß man die kleineren Besitzer bei der Prämienvertheilung berücksichtigt hat. Einer der Prämiirten war noch spät in der Stadt zu finden und erzählte allen Bekannten von der Ehre, die ihm die Preisrichter angethan hätten. Das Geld sei für ihn ohne Werth, aber die Ehre könne er nicht hoch genug anschlagen und er wolle im kommenden Jahre jedenfalls nicht fehlen, wenn der Verein wieder eine Thierschau ausschreiben werde. Wäre nicht ein großer Theil unserer kleinen Landwirthe der deutschen Sprache unkundig, wir würden gewiß eine große Betheiligung ländlicher Wirthe am Vereine wahrnehmen. Zur Zeit ist derselbe größtentheils aus größeren Besitzern zusammengesetzt. Der derzeitige Dirigent Reinhold zu Wielowies ist aber in jeder Beziehung diejenige Persönlichkeit, welche dem Verein eine lange Dauer zu sichern verspricht und wir wollen hier die Bitte aussprechen, er möge gerne die Belästigungen zum Wohle unseres Kreises ertragen, die ihm aus seinem Ehrenamte entspringen. Unser Kreis, der wenig von hervorragender Industrie aufzuweisen hat, schreitet rüstig indeß mit seinen Bestrebungen im Gebiete der Landwirthschaft vorwärts. Die fürstliche Thurn- und Taxis'sche Verwaltung hat erst im vergangenen Monate viele sehr kostbare Füllen in Hannover aufkaufen lassen und hat diese an ihre Pächter vertheilt. Die letzteren zahlen die nicht unbedeutenden Kaufbeträge innerhalb zwei Jahren zurück. Es wird übrigens den fürstlichen Pächtern manche Vergünstigung zu Theil, die sie sonst nicht genossen haben. So ist z. B. im vergangenen Jahre Vielen ein großer Theil ihrer Pacht der mißrathenen Ernte wegen erlassen worden. — Wenn wir oben gesagt, daß unser Kreis wenig von herborragender Industrie aufzuweisen hat, so wollten wir damit nur andeuten, daß dies im Allgemeinen so ist. Zduny liefert z. B. tüchtige Korbwaaren, und Koźmin besitzt einen Böttcher, Dreher, der seiner Geschicklichkeit wegen nicht nur in der Provinz einen Ruf hat, sondern dieser ist ihm über das baltische Meer vorausgegangen. Der genannte Meister hat im vergangenen Jahre die Aufstellung sämmtlicher Gefäße in einer Bierbrauerei in der Nähe von Ystadt in Schweden übernommen, ist dorthin bereits im Juli v. J. mit zwei Gehülfen gegangen und erst in diesen Tagen zurückgekehrt. Die Arbeit ist zur großen Zufriedenheit des Besitzers ausgefallen und D. hofft dort im kommenden Jahre eine bedeutende Beschäftigung zu finden. Er hätte dorthin gewiß schon seinen Wohnsitz verlegt, wäre das Holz für seine Arbeit dort vorhanden. Es muß dies aber dort aus dem Auslande bezogen werden. Am 1. d. M., nach beendeter Thierschau genossen wir in Koźmin auch das Schauspiel einer Feuerlöschprobe. Der Landrath des Kreises, der sie abhielt fand die Aufstellung der Mannschaften an der als brennend markirten Scheune überaus zweckmäßig und hat seine Zufriedenheit gegen sämmtliche Vorsteher ausgesprochen. Nach beendigter Probe kehrten die einzelnen Abtheilungen nach der Stadt zurück. Voran der mit sechs Pferden bespannte Wagen, welcher die Feuerleitern, Feuerhaken und Feuerpatscher enthält. Nach ihm kommen zwei je mit vier Pferden bespannte Spritzen, gefolgt von der Bedienungsmannschaften. Nach ihnen folgten vier Wasserwagen und zehn Wassertonnen. Seit dem Jahre 1854 wird in dieser Stadt viel für das Feuerlöschwesen gethan und zur Zeit steht die städtische Behörde mit einem Spritzenfabrikanten in Leipzig bereits wegen Ankaufs einer neuen Spritze mit Zubringer in Unterhandlungen.

M Meseritz, 4. Sept. [Konzert; goldene Hochzeit; Witterung; Chausseebau; Verbrechen.] Gestern wurde hier zu einem wohlthätigen Zwecke Schillers „Glocke“ mit der Musik von Romberg (unter Quartettbegleitung von Streichinstrumenten) unter der Leitung des Organisten Karpowsky von Dilettanten aufgeführt. Eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft füllte die geräumige Aula der kgl. Realschule und fand sich durch die relativ gelungene Leistung in hohem Grade befriedigt. Gewiß verdient die Mühe und Sorgfalt, mit welcher K. schon seit einigen Monaten die Vorübungen geleitet hat, ebenso die größte Anerkennung und den lebhaftesten Dank, wie er den Damen und Herren gebührt, welche uns einen, in den Mittelstädten der Provinz seltenen, geistigen Genuß gewährt haben. Möge dieser Sinn, die Kunst zu pflegen und die hier vorhandenen Kräfte dazu zweckmäßig zu benutzen, recht lebendig bleiben und diese gelungene Erneuerung früherer ähnlicher Bestrebungen von anhaltender Dauer sein! Auch der beabsichtigte wohlthätige Zweck ist in sofern erreicht worden, als 45 Thlr. 10 Sgr. eingekommen sind. — Am 10. August feierte das Schuhmacher Liebell'sche Ehepaar in Obergörzig sein goldenes Ehejubiläum und wurde dazu von J. Maj. der Königin mit einer werthvollen Bibel beschenkt. Die Gutsherrschaft, v. Kalckreuth, erfreute das Jubelpaar mit einem goldenen Kranz und goldenen Strauße und bereitete ihm ein Festmahl; außerdem erhielt das ehrliche, arme Jubelpaar noch mancherlei werthvolle Geschenke. — Seit dem 15. August ist das Wetter sehr veränderlich und der Beendigung der Ernte nachtheilig gewesen. Ziemlich viel Weizen, welcher noch lag, ist ausgewachsen und hat durch die gewaltigen Stürme gelitten, die mehrmals während dieser Zeit tobten. Die Gewitter, von welchen der Regen meist herrührte, haben in der deutschen Mühle in einen Weizenschober und in Bentschen in den Thurm der katholischen Kirche eingeschlagen, ohne jedoch großen Schaden zu verursachen oder zu zünden. — Am 2. Sept. ist der erste Spatenstich zu der Kreischaussee gethan worden, welche dereinst Fraustadt mit Landsberg a. W., also die Breslau-Posener Eisenbahn mit der Ostbahn verbinden soll; möge der Bau unter glücklichen Verhältnissen rasch fortschreiten und bald beendigt werden. — In Groß-Dammer hat ein 19jähriges Mädchen einen 9jährigen Knaben mit einem Stocke so gemißhandelt, daß er an den Folgen der Schläge gestorben ist; die gerichtliche Untersuchung ist deshalb eingeleitet.

- H Samter, 3. Sept. [Ein Kriminalfall; Lieferungsvergütungen v. J. 1808.] Es ist in hiesiger Gegend ein ziemlich oft vorkommendes Manöver, daß Forderungen, die auf einem Grundstücke eingetragen stehen, nach erfolgter Bezahlung derselben von den Gläubigern cedirt werden, und der Besitzer häufig in die Lage kommt, zum zweiten Male bezahlen zu müssen. Vor der Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts kam ein solcher Fall heute zur Entscheidung und erregte durch seine Eigenthümlichkeit allgemeines Interesse. Für den Schuhmacher G. standen auf einem Grundstück in Pinne 26 Thlr. Erbgelder eingetragen. Der Besitzer desselben hatte diese Forderung dem Gläubiger vor mehreren Jahren bezahlt, im Hypothekenbuche aber nicht löschen lassen. Nach der erfolgten Zahlung trat G. diese 26 Thlr. im Wege der Cession an einen Pinner Handelsmann ab, welcher dieselbe wieder weiter cedirte. Der Besitzer des Grundstücks wurde demnächst von dem letzten Cessionar verklagt, und unter Verwerfung des Einwandes, daß er die Forderung bereits getilgt, zur nochmaligen Zahlung verurtheilt. Hierauf erhob die Staatsanwaltschaft gegen G. die Anklage des Betrugs. In der heutigen mündlichen Verhandlung räumte der Angeklagte ein, daß er die Forderung cedirt, nachdem dieselbe von dem Besitzer des Grundstücks bereits getilgt war, und daß er von dem Cessionar als Cessionsvaluta 5 Thlr. erhalten habe; zu seiner Entschuldigung wandte er ein, daß ihn jener Handelsmann zu dem Geschäfte bewogen, und er sich nichts weiter dabei gedacht habe. Der als Zeuge vorgeladene Jude erklärte, daß er von der Tilgung nichts gewußt, die Forderung vielmehr in gutem Glauben akquirirt und nur deshalb eine so geringe Valuta bezahlt habe, weil G. nicht mehr verlangte. Nach dem Strafgesetzbuch (§. 241) begeht derjenige einen Betrug, der bei einem Andern vorsätzlich und in gewinnsüchtiger Absicht einen Irrthum erregt und ihn hierdurch an seinem Vermögen beschädigt. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten von dieser Anschuldigung frei und führte in den Gründen aus, daß nach der Fassung jenes Paragraphen der erregte Irrthum und die Vermögensbeschädigung in eine Person zusammenfallen müßten, was hier nicht der Fall sei, indem der Besitzer des Grundstücks beschädigt worden, ein Irrthum dagegen nur bei dem Cessionar erregt sein könne, indem derselbe vom Angeklagten zu dem Glauben verleitet worden, die Forderung sei noch existent. Wollte man übrigens auch annehmen, daß jene beiden Requisite des Betruges nicht in einer Person sich vereinigen müßten, so fehle es doch hier überhaupt an einer Person, die in Irrthum versetzt worden sei, indem der Gerichtshof durch die mündliche Verhandlung die Ueberzeugung gewonnen, daß der Handelsmann von der Tilgung der Schuld sehr wohl unterrichtet gewesen sei, als er dieselbe durch Cession vom Angeklagten erworben habe. Trotz der vorliegenden moralisch schlechten Handlungsweise der Angeklagten sei deshalb ein Betrug im Sinne des Strafgesetzbuchs nicht begangen, und könne auch den G. die dort verordnete Strafe nicht treffen. — Vor einigen Tagen hat die hiesige Kreiskasse auf Veranlassung der k. Regierung verschiedene Zahlungen an einzelne Stadt- und Dorfgemeinden geleistet, welche eine Vergütung für die im Jahre 1808 bei Truppendurchmärschen geschehenen Lieferungen sind, und die zu den Gemeindekassen fließen mußten, weil die ursprünglich Berechtigten längst todt sind, und die Ermittelung ihrer gesetzlichen Erben mit vielen Schwierigkeiten verknüpft ist. Der Gemeinde Samter sind 20 Thlr. zu Theil geworden.

ꝰ Bromberg, 3. Septbr. [Empfang Ihrer Majestäten und der k. Prinzen.] Unsere Stadt befindet sich schon seit heute früh in der freudigsten Aufregung; Alles beeifert sich, seinen patriotischen Sinn und seine Freude über den Einzug der Allerhöchsten Herrschaften auch äußerlich zu dokumentiren. Die beiden Seitens der Stadt erbauten Ehrenpforten (in der Bahnhofsstraße und in der Wilhelmsstraße unmittelbar hinter dem Theater) sind mit Laubwerk, Kränzen, Blumen, den preußischen und bayrischen Fahnen geschmückt. Auf der ersten Ehrenpforte befindet sich das Bromberger Stadtwappen mit geöffneten Thoren und darunter die Worte: „Heil unserm Königspaare“, und auf der andern Seite: „Willkommen“; über der zweiten Ehrenpforte prangt ein großer preußischer Adler. Außer diesen Ehrenpforten sind aber noch an vielen Stellen über die beiden genannten Straßen hinweg Guirlanden von Eichenlaub gezogen. Aus vielen Fenstern wehen Fahnen mit den preußischen und bayrischen Farben (schwarz-weiß-blau). Namentlich ist das Präsidialgebäude innerlich und äußerlich schön dekorirt. Die Auffahrt vor dem Hause ist zeltartig überdacht; die Farben der Bedachung sind blau und weiß; die Säulen und Ständer zieren Laubgewinde und Kränze. Die Gemächer der Königin in der Beletage rechts sind auf das Geschmackvollste eingerichtet, nicht minder das Sr. Maj. des Königs, das sich im andern Flügel nach dem Garten zu befindet. Außer JJ. MM. nächtigt noch Se. K. H. der Prinz von Preußen in dem Präsidialgebäude, dessen Zimmer ebenso schön ausgeschmückt ist. Der Empfangs- und Speisesaal enthält wunderschöne Gruppen, von Topfgewächsen gebildet. Aus der Hauptgruppe, gegenüber der Eingangsthür, ragt die Büste J. M. der Königin hervor; an der gegenüberstehenden Wand sieht man die von Blumengarnituren umgebenen Porträts Sr. Maj. des Königs und der Prinzen des k. Hauses. Von 2 Uhr Nachmittags an begann schon das lebhafteste Getreibe und Gewoge der Menschenmasse nach dem Bahnhofe hinaus, wo das Empfangsgebäude gleichfalls im Festschmucke prangte. Auf dem Perron unweit der Eingangsthür zum Empfangsgebäude war eine 15 Fuß hohe Metallsäule, sandsteinartig gestrichen, errichtet, auf dessen Spitze sich die Büste Sr. Maj. befand, während man am Fuße derselben die Inschrift liest: „Friedrich Wilhelm IV., dem Erbauer der Ostbahn. Die dankbaren Bewohner Brombergs.“ Rechts von dieser Säule war eine Estrade, mit einer (weiß und blauen) blumengeschmückten Ueberdachung, gebaut, mit Teppichen und kostbaren Armsesseln versehen. Um 4 Uhr versammelten sich auf dem Perron die städtischen Behörden, die Geistlichkeit, Veteranen, die Gewerke der Stadt mit ihren Emblemen und Fahnen ꝛc. Es war ein unabsehbar langer Zug. Gestern war schon das Musikkorps des 14. Inf. Regts. vom Manöver bei Stargard eingetroffen. Punkt 6¼ Uhr langten JJ. MM. auf dem Bahnhofe unter den lebhaftesten „Hochs“ der Menge an; das Musikkorps des 14. Inf. Regts. spielte die Nationalhymne. Der König, die Königin, der Prinz von Preußen, die Prinzen Karl, Friedrich Karl und Albrecht begaben sich, geleitet von dem Oberpräsidenten v. Puttkammer und dem Regierungspräsidenten v. Schleinitz, welche den Allerhöchsten Herrschaften bis Kreuz entgegengefahren waren, nach der Estrade, um die Behörden der Stadt, die Gewerke ꝛc. vorbeidefiliren zu lassen. Zunächst wurde J. M. die Königin von einem Zuge junger Mädchen, mit den bayrischen Farben geschmückt, begrüßt, und dankte huldvoll und freundlich. Hierauf nahm Allerhöchstdieselbe in einem Sessel Platz, der König aber und die Prinzen blieben während der ganzen Dauer (fast ¾ Stunden) der verschiedenen Aufzüge stehen. Die Reihenfolge, in der die Züge, während das Musikkorps das Preußenlied spielte, vorbeidefilirten und nachher auch in der Bahnhofsstraße sich wieder aufstellten, um Spalier zu bilden, war nachstehende: Zuerst der Magistrat und die Stadtverordneten; von diesen Behörden sprach der Kämmerer Nöthling als Stellvertreter des Bürgermeisters den Gruß im Namen der Stadt aus, worauf Se. Maj. höchst freundlich und gnädig dankte; dann die Geistlichkeit aller Konfessionen der Stadt; der Veteranen- und Kriegerverein, etwa 40 Mann; die Schützengilden in Uniform aus Bromberg, Thorn, Gnesen, Schubin, Poln. Krone und Inowraclaw, im Ganzen etwa 250 Mann; die Gewerke, 25 an der Zahl, und zwar voran der in besonderer Tracht (schwarzer Jacke und weiten weißen Beinkleidern) gekleidete Fahnenspieler, der erste Zugführer und der Fahnenträger mit den Insignien des Handels, der Kunst und der Gewerbe; dann folgten die Maurer, Zimmerleute, Tischler, Maler, Schlosser, Maschinenbauer, Schmiede, Töpfer, Klempner, Nagelschmiede, Stellmacher, Sattler, Gerber, Fleischer, Bäcker, Schuhmacher, Weber und Tuchmacher, Drechsler, Seiler, Böttcher, Müller, Buch- und Steindrucker, Buchbinder, Kupferschmiede und Gelbgießer, Schneider, und endlich die Kaufmannschaft. Den Beschluß bildeten kujavische Bauern und Bäuerinnen aus dem Inowraclawer Kreise in ihrer Nationaltracht: die Männer lange blaue Ueberröcke und kleine schwarze Hüte, die Frauen und Mädchen Kaftans, bunte Kopftücher und lange nach hinten hängende Hauben. Ein junges kujavisches Mädchen überreichte J. M. der Königin ein hübsches Gedicht, das sich besonders auf die diesjährige gute Ernte und den treuergebenen Sinn der Bewohner Kujaviens gegen das k. Haus bezog, und außerdem einige Kränze aus Weizen-, Hafer- und Gersteähren, mit Blumen gemischt. Das Mädchen kniete nieder und küßte die Hände JJ. MM. J. M. die Königin beugte sich bei dieser Gelegenheit mit der größten Freundlichkeit nieder und nahm die Gaben huldvoll in Empfang Beide Majestäten sahen sehr wohl aus und schienen über den Empfang recht erfreut. Hiernächst begaben sich JJ. MM., deren Gefolge nahe an 100 Personen beträgt, in den bereitstehenden Equipagen nach dem Präsidialgebäude. JJ. KK. HH. die Prinzen Karl, Friedrich Karl und Albrecht logiren in Privatwohnungen. Im Präsidialgebäude hatten sich die Spitzen der k. Behörden unserer Stadt, die Landstände, so wie die Vorsteherinnen des hiesigen Zweigvereins der Elisabethstiftung und der Kleinkinderbewahranstalt versammelt, um JJ. MM. vorgestellt zu werden. Während des Soupers brachte die hiesige Liedertafel ein Ständchen. Abends war die Stadt überall illuminirt; es zeichneten sich besonders außer dem Präsidialgebäude der Markt, die lange Straße, die Wilhelms-, Danziger- und Brückenstraße aus. Vor Allem aber wurde der Menschenstrom nach dem Präsidialgebäude hingelenkt, das einem Feenschlosse glich; viele Hunderte von Lampen und darunter ein prachtvoller Kronenleuchter verbreiteten Tageshelle; außerdem schwamm geradeüber auf dem Kanale eine illuminirte Gondel, auf der zugleich eine bengalische Flamme unterhalten wurde. Die Beleuchtung der Bäume und Gebüsche war förmlich magisch, und Jedermann weidete sich so lange als möglich an dem herrlichen Schauspiele. Die Weiterfahrt der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach Heilsberg ist auf morgen um 8 Uhr Vormittags festgesetzt. Die Feierlichkeit wurde vom Wetter sehr begünstigt und es war daher auch außerhalb des Bahnhofs ein außerordentlich zahlreiches Publikum versammelt.

ꝰ Bromberg, 4. Septbr. [Zur Reise Sr. Maj. des Königs; Feldmarschall v. Wrangel; Rückkehr des 14. Inf. Regts.; Getreidepreise; Theater.] Heute Vormittags 8 Uhr begaben sich Se. Maj. der König und die k. Prinzen nach dem Bahnhofe, um die Weiterreise nach Heilsberg fortzusetzen; J. Maj. die Königin ist jedoch in Folge eines leichten Unwohlseins noch in unserer Stadt zurückgeblieben und wird, wie ich höre, erst in einigen Tagen nachreisen. Auf dem Perron waren die Spitzen der k. Behörden, der Oberpräsident v. Puttkammer, der Regierungspräsident v. Schleinitz, die Regierungsräthe, die Präsidenten und Räthe der Justizbehörden, der Landrath, der Magistrat und die Stadtverordneten, der Gewerberath und die Schützengilden und außerdem ein zahlreiches Publikum versammelt. Um 8¼ Uhr bestiegen Se. Maj. und die Prinzen den Königswagen und der Extrazug rollte unter dem wiederholten lauten „Hurrah“ der versammelten Menge von dannen. Fünf Minuten nach der Abfahrt des Extrazuges kam der Schnellzug aus Berlin an, auf welchem Se. Hoheit der Her-

zog von Sachsen-Koburg-Gotha und der Feldmarschall v. Wrangel sich befanden. Als der Feldmarschall ausgestiegen und erkannt worden war, wurde ihm ein freudiges „Hurrah" gebracht. Bei seiner Rückkehr aus dem Empfangsgebäude hatte sich bis zu dem Eisenbahnwagen hin ein Spalier von den Versammelten gebildet, und er sprach mehrere Personen mit großer Freundlichkeit an. Se. Hoheit den Herzog, welcher auch ausgestiegen war, hatte der Regierungspräsident zu unterhalten die Ehre. Der Herzog trug die Uniform seines preuß. Kürassierregiments. Bei der Abfahrt der hohen Herren erscholl ein vielstimmiges, kräftiges „Hurrah". Während der verflossenen Nacht ist auch Prinz Alexander nach Heilsberg hier durchpassirt. — Mit dem heutigen Mittagszuge traf hier die Landwehr 2. Bataillons 14. Inf.-Regts. von dem Manöver bei Stargard und Arnswalde hier ein. Dieselbe wird morgen früh entlassen. Die beiden hier garnisonirenden Linienbataillone des 14. Inf. Regts. werden mit der Eisenbahn am 6. d. eintreffen. — Im verflossenen Monate waren hier die Getreidepreise sehr schwankend, der Weizen war schon bis auf 70—80 Thlr. pro Wispel heruntergegangen, gegenwärtig gilt er wieder 75—90 Thlr. Für Roggen, welcher Anfangs August bis 50 Thlr. kostete, wird jetzt schon 55—60 Thlr. gezahlt. Gerste und Erbsen kommen noch gar nicht zu Markte, vom Hafer kostet der Wispel 40—44 Thlr.; es ist übrigens auch sehr wenig bis jetzt zu Markte gebracht worden. Die Kartoffeln werden pro Scheffel mit 15 Sgr. bezahlt. Die Ernte ist bis auf Weizen und Erbsen eine recht gesegnete. Hinsichts der Quantität ist man mit dem Weizen auch zufrieden; die Qualität ist indeß nicht besonders gut. Der vor dem Eintritt der jetzt fast beständig nassen Witterung eingebrachte Weizen sei, erklären die Landleute, wunderschön und habe ein bedeutendes Gewicht, der jetzt geerntete habe indeß viel Auswuchs. Bei den Erbsen sind die Schoten in Folge des Regens theils geplatzt und die Körner herausgefallen, theils sind letztere ausgewachsen. Die Frühgerste, welche vor dem Regen eingebracht worden, ist gut gerathen. Roggen wird von den Landleuten viel zu Markte gebracht; die Getreidehändler kaufen indeß fast gar nichts. Nach außerhalb, besonders nach Stettin (für Schweden und Dänemark) sind in diesen Wochen per Bahn ca. 100 Wispel Roggen verladen worden. — Gestern war Schauspieldirektor Keller aus Posen hier, um die nöthigen Vorbereitungen für das am Dienstag, 9. d. M. zu eröffnende Theater zu treffen.

Redaktions-Korrespondenz.

♀ in Lobsens. Freundlichsten Dank; die Aufnahme, wie sich von selbst versteht, erfolgt in nächster Nummer; Ihr gütiges Erbieten acceptiren wir dankbar.

Angekommene Fremde.

Vom 6. September.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Ost aus Wurzen, Grundmann aus Berlin und Heyden aus Elberfeld.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Kaufmann Schwarzkopf aus Magdeburg und Gutsb. Palm aus Otusz.

HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Krzyzanowski aus Dzieczmiarki.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsb. v. Swięcicki aus Sczepankowo, v. Klewitz aus Erfurt und v. Schmiedeberg aus Graudenz; Frau Gutsb. v. Bröcker aus Labiszynek; die Kaufleute Menz aus Erfurt und Węclewski aus Culm; Kreisrichter Gottschewski aus Wongrowitz und Avantageur Reimer aus Königsberg.

GOLDENE GANS. Gutsb. Walz aus Góra; Frau v. Dzierzawska aus Trzemeszno und die Kaufleute Pinner sen. und jun. aus Grätz.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Bichting aus Glogau; Weinhändler Weinhändler aus Maad und Wirthschaftsbeamter Brykczynski aus Rzadkowo.

HOTEL DE PARIS. Probst Remer aus Bukowiec; Kreisphysikus Dr. Michalski aus Wongrowitz; die Gutsb. v. Karczewski aus Lubrze, v. Chłapowski aus Bagrowo und v. Białkowski aus Pierzchno.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Es sollen 6 Pappelbäume, welche vor dem Kirchhofs-Thore an der Wallstraße stehen, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung auf Ort und Stelle verkauf werden, wozu ein Termin auf

Dienstag den 9. September c. Vormittags 10 Uhr

hierdurch angesetzt wird.

Posen, den 4. September 1856.

Königliche Kommandantur.

Bekanntmachung.

Am 31. August c. ist auf der Chaussee zwischen Czerwonak-Hauland und Owinsk ein leinener Beutel mit 4 Thlr. 2 Sgr. Geld gefunden worden, welchen der Eigenthümer bei dem königl. Distrikts-Kommissariat zu Czerwonak-Hauland gegen die Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen kann.

Posen, den 4. September 1856.

Der Landrath.

Holzverkauf.

Höherer Anordnung zufolge soll der gegenwärtige Holzbestand, bestehend aus Kiefern, Pappeln und Weiden, auf den zur Veräußerung bestimmten, bei Starołęka an der Warthe, eine Meile von Posen entfernt belegenen, auf der Karte mit 1, 2, 3, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 14, 15, 16, 17, 18, 19 und 20 bezeichneten Parzellen, zur beliebigen Abholzung und Benutzung mit dem Stubbenholze in Pausch und Bogen auf dem Stamme im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Dazu steht Donnerstag den 9. Oktober c. im Forsthause Schwersenz (Główno-Kolonie) bei Posen, von 1 bis 3 Uhr Nachmittags Termin an, zu welchem geeignete Käufer eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß jeder Mitbieter vorher eine Kaution von mindestens 200 Thlrn. im Termine erlegen muß.

Die übrigen Bedingungen sollen bei der Lizitation bekannt gemacht werden.

Der in der Nähe wohnende Aufseher dieser Parzellen wird die Grenzen derselben an Ort und Stelle anweisen.

Zielonka, den 29. August 1856.

Der königl. Oberförster Stahr.

Bescheidene Entgegnung
auf die in dieser Zeitung vielfach besprochene Backwerks- und dessen Gewichtsfragen.

Selbst dem befangensten Leser d. Bltts. giebt das Vielgeschriebene über die Bäcker und deren Backwaren zu erkennen, daß dieses Blatt nicht allein zur Aufnahme wissenschaftlicher und polizeilicher Artikel aller Art, sondern auch zur Kritik der Gewerbtreibenden — insbesondere der Bäcker gewidmet sei.

Da jedoch die entwickelten Thatsachen die Sachkenntniß entbehren, so sei es uns erlaubt, ein bescheidenes Wort vom Fache mitzusprechen.

Gleichwohl es notorisch ist, daß das Posener Brod in Deutschland u. s. w. allgemeinen Lob erlangt hat, so waren doch in letzter Zeit nur wenige Nummern d. Ztg., die nicht mit Klagen über kleine und schlechte Backwaren angefüllt gewesen wären. Wir haben indeß Beweise, daß das gelobte Land der Posener Zeitung (Königreich Sachsen) vor einigen Jahren, als es des preußischen Schutzes bedurfte, sich unter den Schutztruppen Posener Bäcker befanden, welche auf Andringen der dortigen Bäcker sich bewegen ließen, Posener Landbrod zu backen, welches zu ihrem Erstaunen pfundweise und zu erhöhten Preisen von dortigem Publico mit Heißhunger vergriffen und verzehrt wurde. Bei uns sorgen wir indeß dafür, nach Verhältniß der Getreide- und Mehlpreise die Backwaaren abzuwiegen, um das Publikum nicht zu übervortheilen. Möchte sich doch der Verfasser der Brodfragen in seiner nächsten Umgegend (Stęszewo, Schwersenz, Samter u. s. w.) umsehen, und er würde finden, daß trotz vieler günstigen Umstände für genannte Orte, dennoch die hiesigen Backwaaren jene in Quali und Quanto übertreffen. In dem Oststaate, wo Werkmahlen und Werkbacken zu Hause ist, wird das Brod im Verhältnisse zu den Getreide- und Mehlpreisen nach Regierungstaxen und Abzug von 34 $\frac{0}{0}$ für den Bäcker geliefert. Wir wären mit der Hälfte zufrieden. In einer Nummer dieses Blattes ist gesagt, daß nach der Brodtaxe des Dresdner Stadtraths die Backwaare bei uns noch einmal so theuer sei als dort; es ist aber nicht gesagt, zu welchem Preise man das Getreide resp. Mehl dort gekauft, wie hoch die Bäckerei incl. Wohnungsmiethen sich belaufen, welche Mahl- und Gewerbesteuer und sonstigen Abgaben dort bezahlt werden, und zu welchem Preise das Heiz-Material zu haben ist?

Es ist leicht etwas zu sagen, zu schreiben ohne Führung des Beweises über die verhältnißmäßige Gleichstellung. Gleichgültig ist es aber nicht, daß man die Brodconsumenten gegen die Producenten herausfordert. Ueberlasse man doch jedem die Backwaaren von demjenigen Produzenten zu beziehen, wo es ihm gefällt, und von dem sie am besten munden.

Endlich wünschen wir der projektirten Actien-Bäckerei zum Wohle der Armen gutes Gedeihen, damit — wenns Glück gut ist — sich deren Zahl vermehre, der Commune zur Last falle und aus den Geldsäcken keinen Brodgroschen begehre.

Posen, im September 1856.

Die Bäcker-Innung.

Bureau de placement, autorisé par le gouvernement.

Les familles qui cherchent des gouverneurs ou des gouvernantes, les maisons d'éducation qui demandent des instituteurs ou des institutrices, soit d'ici ou de l'étranger, sont priées de s'adresser à M. **L. A. Beauvais,** professeur de langue, membre de l'Eglise française de cette ville. La position sociale de M. L. A. Beauvais, ses relations avec les séminaires et les universités de l'Allemagne, de la Suisse etc. offrent aux personnes, qui pourraient avoir recours à son ministère, toute la sécurité désirable. Berlin, 5. Schleuse. Affranchir. Correspondance française et allemande.

Für Eltern.

Eine anständige Wittwe, deren Söhne die hiesigen Schulen besuchen, wünscht vom 1. Oktober c. Knaben in Pension zu nehmen, ist auch auf Verlangen zur Ertheilung von Privatunterricht in Sprachen und Klavierspiel bereit. Nähere Auskunft sub W. in der Expedition dieser Zeitung.

Blumen- und Pflanzen-Auktion.

Wegen Ortsveränderung werde ich **Dienstag den 9. September c.** Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab in dem **Kondukteur Kochschen Hause, Bäckerstraße Nr. 11** im Hofe,

eine große Auswahl vorzüglicher Pflanzen,

darunter die neuesten Sorten, namentlich: Palmen, Dracaenen, Curculigo, Musae, Gummibäume, Camelien, Azaleen, Rhododendron arboreum, blühende Oleander, Cypressen, Fuchsien, Cannae, Cryptomeria und diverse andere Topf- und Gartengewächse, alle in großen, gesunden und wohlerhaltenen Exemplaren; ferner: einen ganz neuen Glaskasten für Warmhauspflanzen, einem Heizungs-Apparat mit zinkner Röhrleitung und Blumentreppen, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Montag am 29. September c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab werde ich am Wilhelmsplatz Nr. 13 **wegen Verzuges des Herrn Justizrath v. Kryger, dessen Mobiliar,** bestehend in:

gut erhaltenen Mahagoni-Möbeln,

als: **Tische, Stühle, Kommoden, Waschtische, Spinde, Bücherschrank, Sekretär, Schreibtisch, Sophas, Bettstellen, große Trumeaux, Spiegel ꝛc.;** ferner: **Pferdegeschirre und verschiedene Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Haus-Verkauf.

Am 18. September d. J. Vormittags 10 Uhr beabsichtige ich mein hierselbst belegenes Grundstück, bestehend aus einem herrschaftlich eingerichteten Wohnhause mit Hintergebäuden und einem großen Garten, meistbietend zu verkaufen. Es dürfte sich dasselbe vorzugsweise zur Anlage eines Kaufmanns-Geschäfts, eines Gasthofes und für solche Personen eignen, die sich zur Ruhe gesetzt und ihre Tage in einer bequemen und freundlichen Wohnung zu verleben gedenken. — Zur Mittheilung der Kaufbedingungen bin ich gern bereit.

Bnin bei Kurnik (an der Posen-Krotoschiner Chaussee.) ***La Roche.***

Der in Posen, Halbdorfstraße, belegene Gasthof **„zum deutschen Hause"** ist vom 1. Oktober d. J. zu verpachten. Das Nähere Breslauerstraße Nr. 32.

Dr. Löwenthal's
Institut für schwedische Heil-Gymnastik,
Wilhelmsstrasse Nr. 24.

Kurstunden, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage:
für **weibliche** Kranke **Vormittags** von **11 bis 1 Uhr,** so wie
für **männliche Abends** von **5 bis 7 Uhr.**

Sprechstunden: Morgens von **8 bis 9 Uhr; Nachmittags** von **4 bis 5 Uhr.** Mit dem **ersten October c.** beginnt ein **dreimonatlicher Cursus** in der **Gesunden-** (diätetischen) **Gymnastik** in noch näher zu bestimmenden, für männliche und weibliche Theilnehmer getrennten Stunden, und ist das zu entrichtende **Honorar** für den **vollständigen** Cursus auf **10 Thaler** festgesetzt.

Posen, im September 1856.

Dr. H. Löwenthal,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Direktor des Instituts für schwedische Heil-Gymnastik.

Orfévrerie Christofle.

Große Ehrenmedaille
in der allgemeinen Ausstellung von 1855.

Fabrik in Karlsruhe.

Versilberte und vergoldete Arbeit
nach elektro-chemischem Verfahren.

Silber-Waaren. Massive Galvano-Plastik.
Tafel-Aufsätze und Zierrathen.

Die zahlreichen Aufträge in unsern Erzeugnissen, welche uns im Laufe des Jahres 1855 durch deutsche Konsumenten gegeben wurden, Aufträge, wovon ein großer Theil wegen des hohen Zolles nicht ausgeführt werden konnte, eben so wie die Aufmunterungen, die uns von Seiten der großherzoglich badischen Regierung zu Theil wurden, haben uns veranlaßt, eine Hülfsfabrik unserer **Pariser Manufaktur** in **Karlsruhe** zu gründen.

Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent geruhten, die ersten Operationen, die am Samstag den 26. April stattfanden, durch Seine Gegenwart einzuweihen.

Wir sind nun seit diesem Tage im Stande, alle uns zukommenden Aufträge, sowohl in gewöhnlichen als auch in Luxusgegenständen der Silberarbeit, **zu den gleichen Preisen wie unser Etablissement in Paris** auszuführen und zu liefern.

Die Herren Kaufleute, welche die Preise unserer Erzeugnisse zu wissen wünschen, wollen Sich an unser Haus in **Karlsruhe** wenden, welches solche auf Verlangen gerne einsenden wird.

Wir machen zugleich darauf aufmerksam, daß wir, im Interesse der Konsumenten in Deutschland, wie in Frankreich, feste Preise halten, und deshalb auch zu unsern Stellvertretern nur solche Häuser ernennen, die sich verbindlich machen, nichts über den in unsern Tarifen festgesetzten Preisen zu verkaufen.

Ferner erklären wir, daß keine Konkurrenz, welche, sei es in Deutschland oder in Frankreich, unsern Fabrikaten durch unsolide und anscheinend wohlfeile Nachahmung überhaupt entstehen könnte, uns veranlassen wird, von unserer auf festen soliden Grundsätzen beruhenden Fabrikationsweise abzuweichen; denn wir verdanken insbesondere der großen Sorgfalt, welche wir den uns gewordenen Aufträgen widmeten, so wie der Garantie, welche unsere Abnehmer stets in der Solidität unserer Fabrikate fanden, den ausgezeichneten Ruf, dessen unser Haus seit Jahren sich zu erfreuen hat.

Sollte Vervollkommnung unserer Einrichtungen es uns später möglich machen, wohlfeilere Preise festzustellen, so werden wir dies thun; allein wir wiederholen, daß eine solche Ermäßigung nie die Folge einer geringeren Qualität unserer Erzeugnisse sein wird. Darum bitten wir unsere Herren Geschäftsfreunde und Abnehmer dringend, sich durch keinerlei Nachahmungen unserer Fabrikate täuschen zu lassen, deren Stempel unseren Fabrikzeichen äußerst ähnlich sehen.

Um diesem Betruge möglichst entgegenzutreten, geben wir hier eine Beschreibung unserer Fabrikzeichen. Dieselben bestehen aus einem ovalen Stempel mit der Waage, wie oben angezeichnet, nebst einem Stempel mit dem ausgeschriebenen Namen **„Christofle"** und einem andern rautenförmigen Stempel, welcher das Gewicht des aufgetragenen Silbers angiebt, für welches wir garantiren.

Auf die Gedecke stempeln wir:

1) Den ovalen Stempel: Eine Waage darstellend, welche zwischen den beiden Schaalen die Nummer 72 trägt, als Bezeichnung des enthaltenen Silbergewichts in den Dutzend-Kouverts.
2) Ein rautenförmiges Stempelchen, die zwei letzten Zahlen der Jahreszahl angebend, in welcher die Artikel fabrizirt sind.
3) Das Stempelchen mit dem ausgeschriebenen Namen **„Christofle"**.

Ohne den Herren Kaufleuten in den Städten zu nahe treten zu wollen, wo wir Stellvertreter haben, ersuchen wir die Personen, welche früher noch in keiner Verbindung mit uns standen, sich vorzugsweise an die Vertreter unserer Gesellschaft zu wenden, deren Namen wir jeweils in der betreffenden Stadt bekannt machen werden.

Unsere **Stellvertreter** sind für:

Karlsruhe: Herren **F. Mayer & Cie.** (Nachfolger von Ed. Kölle.) Herren **A. Winter & Sohn.**
Heidelberg: Herr **J. A. Ernst.**
Mannheim: Herr **J. Barth.**
Stuttgart: Herr **J. F. Märcklin.**

Ch. Christofle & Cie.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in dem Hause **Markt Nr. 6** hier, gegenüber Herrn Anton Schmidt, in dem von den Herren Bote & Bock bisher innegehabten Lokale ein

Posamentier-, Tapisserie- und Weißwaaren-Geschäft

etablirt habe. Außer den hierzu gehörigen Artikeln werde ich noch alle Sorten **Handschuhe, Näh-, Strick- und Stickgarn,** ferner alle Sorten **Bänder, Parfümerien** rc. am Lager führen.

Hinreichende Geschäftskenntniß, direkte Verbindungen mit den renommirtesten Fabriken und entsprechende Fonds setzen mich in den Stand, ein wohlassortirtes, mit allen Nouveautés versehenes Lager zu halten.

Indem ich nun ergebenst bitte, das mir während meiner zwölfjährigen Wirksamkeit im Hause des Herrn Anton Schmidt kund gegebene Wohlwollen auf mein neues Unternehmen zu übertragen, versichere ich noch, daß ich bei streng reeller Bedienung stets möglichst billige, aber feste Preise normiren werde.

Posen, im September 1856.

Albert Birner.

Zeuschner's

Atelier f. Photographie u. Portraitmalerei
Wilhelmsstr. 25 neben „Hôtel de Bavière",
ist täglich von 9 bis 4 Uhr geöffnet

In meinem Glasgeschäfte werden sämmtliche in das Glaserhandwerk einschlagende Arbeiten auf's beste und billigste ausgeführt. Auch halte ich stets Vorrath von den besten Tafel- und Spiegelgläsern, wie auch Goldleisten in allen Größen.

H. Schreiber, Breitestr. u. Schlosserstr.-Ecke.

Fabrik für Gasbeleuchtung.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause, hohe Gasse Nr. 4 (St. Martin), eine **Broncefabrik** zu **Gaseinrichtungen aller Art,** als Kronen, Wandarme, Hänge- und Schiebearme; Koch-Apparaten und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln errichtet habe, wodurch ich jede **Bestellung** zu Privat-Gaslichteinrichtung prompt und aufs billigste auszuführen in Stand gesetzt bin. Vorräthe von oben bezeichneten Gegenständen sind stets vorhanden. Auch werden Oelkronen zu Gaskronen umgeändert. — Alle Arbeiten werden nur von bestem Material angefertigt und unter meiner strengen Aufsicht von tüchtigen, praktischen Leuten ausgeführt und leiste ich die ausgedehnteste Garantie.

H. Schneider, Schlossermeister.

Preis-Medaillen der Welt-Ausstellungen

Preis 1 Thlr. 20 Sgr. **LONDON 1851** **PARIS 1855.** Preis 1 Thlr. 20 Sgr.



Hautbürsten

in Form von

Handschuhen und Bändern

von

H. M. ENGELER & SOHN

Bürstenfabrikanten u. Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs

IN BERLIN

Behrenstrasse 36 am Opernplatz.



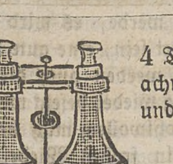
Haut-Handschuhe zum Bürsten jedes Körpertheils, den man mit der Hand bequem erreicht.

Haut-Reibeband zum Bürsten des Rückens bestimmt.

Diese Bürsten sind für einen Jeden, der sie kennt, unentbehrlich. Der Gebrauch geschieht auf ganz trockenem Wege ohne Bad oder Wasser; die Handschuhe sind für die mit der Hand erreichbaren Körpertheile bestimmt, das Band dagegen für den Rücken; sie gehören zur Ausstattung einer jeden Toilette und bieten dem Gesunden die höchste Annehmlichkeit, dem Leidenden dagegen eine grofse Erleichterung und Hülfe; man wendet sie in letzterem Falle hauptsächlich gegen kalte Füfse, nervösen Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Jucken der Haut, Beklemmungen, Blutstockungen, Hexenschufs, Schlag-Anfälle, Starrkrampf, Rheumatismus, Ohrenreifsen und rheumatischen Zahnschmerz u. a. m. mit sicherem Erfolge an.

Bei Aufträgen von aufserhalb erbittet man die Angabe, ob solche für Herren oder Damen bestimmt sind, und ob die Handschuhe für eine grofse oder kleine Hand passen sollen.

Niederlage bei **H. A. Fischer,**
Posen, Wilhelmsstrasse Nr. 13.



Die feinsten doppelten achromatischen Operngläser in sehr großer Auswahl sind zu 4 Thlr. das Stück, eben so feine Schulreißzeuge ½—1 Thlr., Rathenower Brillen 20 Sgr., achromatische Fernröhre, 2 Meilen tragend, Primaqualität zu 5 Thlr., ajustirte Barometer und Thermometer von 12½ Sgr. ab rc. in überraschender Auswahl zu haben beim

Optikus **Bernhard, Wilhelmsplatz Nr. 4,**
neben der Antiquarhandlung des Herrn Lißner.

In der Schönfärberei kleine Gerberstraße Nr. 2

werden seidene, wollene, halbwollene Mäntel und Kleider, Tüll, Flor, Blonden und Hutbänder, so wie unzertrennte baumwollene Kleider in kurzer Zeit in allen Farben echt und billig gefärbt und wie neu hergestellt, letztere zu 15—20 Sgr.; eben so werden oben genannte Gegenstände, wie auch Tischdecken und Shawls rc. sauber gewaschen und gut appretirt.

Auf Wunsch der geehrten Damen werden auch Kleider und Mäntel, auf das Modernste nach Maaß gut angefertig, billigst von der Anstalt geliefert.

G. Peitz, kl. Gerberstr. Nr. 2.

Geschäftsverkauf.

Wegen fortwährender Kränklichkeit meiner Frau sehe ich mich veranlaßt, mein seit 12 Jahren am hiesigen Platze bestehendes Band- und Weißwaaren-Geschäft zu verkaufen. Bedingungen werden billigst gestellt. Selbstkäufer belieben sich recht bald und direkt an mich zu wenden.

M. Bernstein in **Gnesen.**

Feuersichere Steinpappen

aus der Fabrik der Herren **Albert Damke & Comp.** in Berlin und Moabit, **geprüft** auf Anordnung des königl. Ministerii für Handel, Gewerbe rc., und nachstehend empfohlen, sind vorräthig und werden zu **Fabrik-Preisen** verkauft bei **Rudolph Rabsilber,**
Spediteur in **Posen.**

Die **Steinpappen** zur **Dachbedeckung** aus der Fabrik von **Albert Damke & Comp.** in Berlin, **in Posen bei Herrn Rudolph Rabsilber in Kommission,** habe ich nach Prüfung ihrer Güte und Dauerhaftigkeit bei Kälte, Wärme und Nässe **als vorzüglich** befunden, und wurden dieselben deshalb auch zum Bedachen eines großen Theils der Gebäude auf der hiesigen Posener Guano-Fabrik verwendet. Posen, den 15. März 1856.

A. Lipowitz, Chemiker.

Steinpappen zur Dachdeckung,

für deren Güte die Fabrik auf fünf Jahre Garantie leistet, offerirt billigst

Eduard Mamroth,
Posen, Comptoir am Markt Nr. 53.

Echt englischen Patent-Portland-Cement en gros et en detail offerirt billigst

Wilhelm Schmädicke,
Wasserstraße Nr. 17.

---

300 Schock Rohr sind auf dem Vorwerk **Antonin,** eine halbe Meile von Posen an der Schwersenzer Chaussee, billig zu verkaufen.

Doppelt gesiebte **englische Steinkohlen** offerirt der Spediteur

Rudolph Rabsilber.

Großer Ausverkauf von Topfgewächsen.

Wegen Mangel an Raum bin ich genöthigt, eine Sammlung von circa 6000 Exemplaren Topfgewächsen der vorzüglichsten und modernsten Blattpflanzen, Neuholländer Gewächse, große Myrthenbäume, Rhododendron arboreum, Rosen der vorzüglichsten Sorten rc., billig auszuverkaufen.

Jortzig, Grabenstraße Nr. 39.

Die erste **direkte Sendung amerikanischer Glanz-Gummischuhe** empfing

S. Tucholski, Wilhelmsstr. 10.

Für die geehrten Hausfrauen Posens und der Umgegend.

Zu Ausstattungen und zum häuslichen Gebrauch.

Der bereits bekannte **Verkauf von rein Leinen-Waaren** findet nur noch kurze Zeit statt. Verkaufs-Lokal in **Busch's Hôtel de Rôme** am Wilhelmsplatz.

P. Schottländer aus Breslau.

Krystall-Spiegel-Scheiben aus den renommirtesten Fabriken Frankreichs und Deutschlands, zur Verglasung von **Schaufenstern** in allen Dimensionen, so wie weißes belgisches Glas zu Kupferstichen empfiehlt zu den solidesten Preisen und wird jede Bestellung innerhalb 14 Tagen prompt ausgeführt durch die Glashandlung von

David Bley, Glasermeister,
Schuhmacherstraße 20.

Breitestraße Nr. 12 beim Tapezirer ist Abreise halber ein neues, bequemes und dauerhaft gearbeitetes Schlafsopha billig zu verkaufen.

Preuss. Prämien-Anleihe de 1855.

Gegen die am 15. dieses Monats stattfindende Verloosung, **wobei ein Verlust von ca. 15 Prozent droht,** versichere ich die genannten Obligationen à 15 Sgr. pro Stück, **größere Posten verhältnißmäßig billiger.**

Benoni Kaskel,
Bank- und Wechsel-Komptoir, Posen, Breitestr. 22.

Wasserglas

(Glasgallerte).

Wasserglas schützt Holz vor Feuer sowohl, wie vor Fäulniß und Schwamm; mit Wasserglas getränktes Gebälk oder Sparrwerk verkohlt zwar in der Flamme, verbreitet diese aber nicht, brennt nicht selbständig weiter; mit ihm getränkte Eisenbahnschwellen, Zaunpfähle, Schiffswandungen rc. gewinnen an Dauerhaftigkeit; Wasserglas bewahrt Stein- und Kalkwände vor Feuchtigkeit, giebt Gebilden aus Gyps ein bisquitartiges Ansehen und sichert sie gegen die Einflüsse der Witterung; mit ihm getränkte zerreibliche poröse Steine, wie Kreide, gewinnen die Festigkeit des Sandsteins; dem gewöhnlichen Kalkmörtel zugesetzt, verwandelt es denselben in einen Cement; Wasserglas vereinigt Sand und Steinbrocken zu künstlichen Steinen in beliebigen Formen, und ist ein vortrefflicher Kitt für Glas, Porzellan, Marmor rc. Wasserglas dient aber auch, wie der theure Leinölfirniß, als Bindemittel für Malerfarben beim Hausanstrich, bei der Zimmer- und Dekorationsmalerei, der Tapetendruckerei, und die so hergestellten farbigen Wandungen, inkl. der tapezirten, können durch Abwaschen mittelst des Schwammes gereinigt werden; ferner beim Anstrich von Holzwerk, Eisen und Zink, und gerade über die Verwendung zu solchen Zwecken liegen bereits reichliche Erfahrungen vor.

Obigen Artikel offerirt

die Gas-Niederlage u. Oel-Raffinerie
von **Adolph Asch,**
Posen, Schloßstraße Nr. 5, unweit des Marktes.

Pianoforte's aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt in reicher Auswahl

Meyer Kantorowicz,
Markt Nr. 52.

Ein-, zwei- und vierspännige Danziger Dreschmaschinen,
Getreidesäemaschinen,
Kleesäemaschinen,
Getreidereinigungsmühlen,
Tennant-Grubber (Traiprain-Extirpatoren),
pommersche ein- und zweispännige Schwingpflüge,
Eggen und Krümmer
empfiehlt **M. J. Ephraim.**

Aufgabe meines Geschäfts halber und Veränderung meines Wohnortes bin ich Willens, bis zum 10. d. Mts. mein sämmtliches Mobiliar (worunter zwei große neue sauber gearbeitete Mahagoni-Kleiderspinde), so wie auch alle meine Holzvorräthe, und die im guten Zustande befindlichen Handwerkszeuge, im Ganzen oder Theilweise, zu verkaufen.

W. Roll, Tischlermeister,
Ziegenstr. 23, im Kronthalschen Hinterhause.

Ein alter, gut erhaltener Schreibtisch mit vielen Behältnissen ist billig zu haben beim

Tischlermeister **Haritz,** Gartenstr. Nr. 12.

LOTTERIE.

Die Erneuerung der Loose zur III. Klasse 114. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 12. d. Mts. erfolgen. Posen, den 6. September 1856.

Der bestallte Lotterie-Ober-Einnehmer **Bielefeld.**

Wilhelmsplatz Nr. 4 sind 2 Treppen hoch 2 Zimmer (das eine nach vorn) vom 1. Oktober c. zu vermiethen. Näheres zu erfahren bei

L. Benas, Wilhelmsplatz 4.

Eine Wohnung von zwei großen Stuben nebst Zubehör, so wie ein Laden mit Schaufenster und Stube sind vom 1. Oktober d. J. ab Wasser- und Schlosserstraßen-Ecke Nr. 7 zu vermiethen.

Ein Laden, eine Schlosserwerkstelle und Wohnungen sind zu vermiethen Wasserstraße 8/9.

Zwei Getreidespeicher sind **Wronkerstraße Nr. 4** sofort zu vermiethen.

Gr. Gerberstraße 38 sind Wohnungen zu vermiethen. Näheres bei **S. Feld.** Breitestr. 12.

Breslauerstraße Nr. 32 ist eine große gewölbte Niederlage zu vermiethen.

Bäckerstraße Nr. 7 Parterre vorn heraus ist eine möblirte Stube sofort zu vermiethen.

Sapiehaplatz Nr. 6 Parterre ist vom 1. Oktober ab ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Markt Nr. 79
sind zwei kleine Wohnungen im 3. Stock zu vermiethen.

Schützen- und Langestraßen-Ecke Nr. 6/7 sind mehrere Wohnungen vom 1. Oktober zu vermiethen.

In meinem Schankgeschäft findet ein mit guten Attesten versehener junger Mann vom 1. Oktober c. ab ein Unterkommen.

Hartwig Kantorowicz.

Junge Mädchen, welche das Putzgeschäft erlernen wollen, belieben sich zu melden bei

Aug. Levysohn geb. **Falk Fabian,** Sapiehapl. 15.

Tüchtige Arbeiter werden gesucht. Tagelohn 12 Sgr.

Posener Guano-Fabrik.

Ein Hauslehrer sucht baldigst ein Engagement. Näheres sub Litt. K. bei Bumke, Wronkerstr. Nr. 8.

Ein erfahrener Gärtner, verheirathet, wünscht zum 1. Oktober eine Stelle. Frankirte Adressen werden unter Chiffre **A. S. Rogasen,** poste rest. erbeten.

Meine früheren Mandanten ersuche ich um gefällige Abnahme ihrer Manualakten binnen drei Wochen, da ich am 1. Oktober d. J. den hiesigen Ort verlasse und für die fernere Aufbewahrung jener Akten keine Verantwortung übernehme.

Posen, den 30. August 1856.

Franz v. Kryger, Justizrath.

Bescheidene Anfrage.

Warum werden auf der St. Martinstraße, wo bereits Monate lang die Straßenumpflasterung fortdauert, des Abends keine Straßenlaternen angebracht? Bei der unsteten Witterung und der ägyptischen Finsterniß, welche wir des Abends haben, kann die Straße nur mit Lebensgefahr passirt werden. Dies heißt stiefmütterlich gegen seine Mitbürger handeln.

Mehrere Bewohner von St. Martin.

Zu den bevorstehenden Festtagen
ראש השנה יום כפור
wird im Gesellschaftssaale des Herrn Eichborn Gottesdienst stattfinden. Näheres daselbst.

Herbst-Mäntelchen, so wie **Angora-Jacken** in reichster Auswahl und zu den billigsten Preisen emfiehlt

Anton Schmidt.

En tout cas

sind wieder vorräthig bei

S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

Papier-Tapeten

im neuesten Geschmack empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

Nathan Charig in Posen.
Probesendungen nach auswärts franko.

Marinirten Aal

in frischer Waare empfing

W. F. Meyer & Comp.

Champagner-Limonade, 5 Sgr. pr. Flasche, empfiehlt **Wilhelm Schmädicke,**
Wasserstraße 17.

Diesjährige **eingemachte Früchte** und **Fruchtsäfte** empfiehlt die Konditorei

A. Pfitzner in Posen.

Prima amerik. Schweine-Schmalz offerirt billigst **Wilhelm Schmädicke,**
Wasserstraße Nr. 17.

Bei den Ausstellungen in den Jahren 1854 und 1855 sind mir auf die anerkannt jungen und schönen pommerschen Fettochsen die silbernen Ehren-Medaillen zuerkannt worden. Von solchen vorzüglichen Fettochsen habe ich dieser Tage den ersten Transport erhalten und werde dieselben (da die Thierschau in diesem Jahre ausfällt) von heute ab successive schlachten lassen, wovon ich das geehrte Publikum hierdurch in Kenntniß setze.

Philipp Weitz jun.

Berliner Kuhkäse-Niederlage.

Die so pikant schmeckenden Käschen, 9 Pf. und 1½ Sgr. das Stück, sind wieder eingetroffen und empfehlen solche: deutsche Schweizer à Pfd. 7 Sgr. und Holländische Käse à Pfd. 6 Sgr. (An Wiederverkäufer und Restaurateure bei Abnahme von ganzen Broden oder mehreren Pfunden billiger.) Gute frische Butter à Pfd. 8 Sgr., gut kochenden Reis à Pfd. $1\frac{5}{6}$ und 2 Sgr.

Krug & Fabricius,
Breslauerstraße Nr. 11.

Meine Omnibusse, die seit 6 Jahren zwischen hier und Gnesen im Gange sind, Möbel- und Frachtwagen nebst allem Zubehör, 6 Pferde nebst Geschirr, sind wegen Umzugs nach Berlin sofort aus freier Hand zu verkaufen.

G. Salomon, Hôtel de Saxe.

Pâte Pectorale von Apotheker **Georgé** in Epinal
Goldene Medaille 1845 — Silberne Medaille 1845
Schachtel 16 Sgr. oder 56 kr. ½ Schachtel 8 Sgr. oder 28 kr.

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in **Posen** in der Konditorei von **A. Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr.

Familien-Nachrichten.

Die Entbindung meiner lieben Frau, Ernestine geb. Latz, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Neustadt b. P., den 4. Septbr. 1856.

Saly Raphael.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. L. Bruck mit dem Hofbuchhändler Hrn. H. Hollstein; Pokrant: Frl. Auguste v. Wrisberg mit dem Superintendenten Hrn. Dr. Karsten; Zürich: Frl. E. Bruch mit dem Gerichts-Assessor Hrn. S. v. Winterfeld; Gotha: Frl. H. v. Henning mit dem Landrath Hrn. E. v. Selchow.

Verbindungen. Dresden; Hr. Hauptmann Otto v. Flotow mit Fräul. A. Francke; Berlin: Prem.-Lieut. B. v. Wangenheim mit Frl. E. Schach v. Wittenau; Bernburg: Hr. Inspektor Th. Rhiem mit Frl. D. Rose.

Geburten: Ein Sohn dem Hrn. Hauptm. v. Hagen in Nordhausen, Hrn. v. Waldow in Mehrenthin, eine Tochter dem Hrn. Kreisrichter Seidel in Greifenhagen und Hrn. Kreisgerichtsrath Schnee in Jarmen.

Todesfälle. Hr. emerit. Gymnasial-Lehrer und Musikdirektor Fr. W. Lucius in Brandenburg a. H., eine Tochter des Hrn. H. Franz in Berlin und des Hrn. Pastor Busch in Gülzow.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 5 Septbr. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 3 Zoll
" 6. " " 8 " 1 " 3 "

Witterungszustände in Danzig

vom 29. August bis 4. September.

Freitag:	Wind SO., windig und trübe.
Sonnabend:	" SO., Sturm und Regen.
Sonntag:	" SO., Vormittags schön, Nachmittags bewölkt.
Montag:	" S., heiter.
Dienstag:	" SW., abwechselnd trübe und schön.
Mittwoch:	" NW., Vormittags wolkig, Nachmittags schön.
Donnerstag:	" SW., Morgens trübe, dann schön.

Produkten-Börse.

Berlin, 5. September. Wind: Ost. Barometer: 28⅜. Thermometer: 13 ° +. Witterung: vergangene Nacht viel Regen, seitdem trocken bei jedoch trüber Luft.

Weizen unverändert, für gelb. Uckerm. 100 Rt., bunt. 82 Pfd. poln. 80 Rt. bezahlt.

Roggen loko behauptet, für neuen 85 Pfd. 61, alt. 84 Pfd. 58 Rt. p. 2050 Pfd. (frei Mühle) bez. — Termine Anfangs wesentlich besser bez., später flauer und wieder billiger verkauft. — Gekündigt 50 Wspl.

Hafer unverändert.

Gerste gefragt.

Rüböl fester gehalten und etwas besser bez.

Spiritus neuerdings gestiegen, aber ruhiger schließend.

Weizen loko nach Qual. gelb und bunt 92—98 Rt., hochb. und weiß 96—105 Rt., untergeordnet 78—92 Rt.

Roggen loko pr. 2050 Pfd. nach Qual. 57—62 Rt., Aug.-Sept. 59—59¼—58¾ bez., 59 Br., 58½ Gd., Sept.-Oktbr. 58½—59—58¼ bez., 58½ Br., 58 Gd., Okt.-Nov. 56½—57—56¼ bez., 56½ Br., 56 Gd., Nov.-Dez. 53½ bez., u. Br., 53 Gd., p. Frühjahr 52½—53 bez. u. Br., 52¾ Gd.

Gerste große loko 47—52 Rt.

Hafer loko nach Qualität 31—35 Rt., 54 Pfd. 32⅛, 56 Pfd. 33 Rt. p. 25 Scheffel bez., Lief. Sept.-Okt. 52 Pfd. 30 Rt. Br., 29 Gd.

Rüböl loko 17¾ Rt. Br., Sept. 17¾ Rt. Br., Sept.-Okt. 17½ Rt. bez. u. Gd., $17\frac{7}{12}$ Rt. Br., Okt.-Nov. 17⅛ Rt. bez, 17¼ Br., 17⅛ Gd., Nov.-Dez. 17⅛—17—$17\frac{1}{12}$ Rt. bez., 17⅛ Br., $17\frac{1}{24}$ Gd., Dez.-Jan. 17⅛ Rt. Br., 17 Gd.

Leinöl loko 15⅓ Br., Sept. 15 Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 37½ Rt. bez., Septbr. 37¼—½ bez. u. Br., 37¼ Gd., Sept.-Oktbr. 33 bez. u. Br., 32½ Gd., Oktbr.-Novbr. 31—31¼ bez. und Br., 30¾ Gd., Novbr.-Dezbr. 29—29½ bez. u. Br., 29 Gd., Dez.-Jan. 28½ bez. u. Br., 28 Gd., April-Mai 27⅜—28¼ bez., 28 Br. u. Gd. (Ldw.-Hdbl.)

Berlin, den 5. Sept. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

29. August	. . .	37 Thlr.	ohne Faß.
30. "	. . .	36 Thlr.	
1. Septbr.	. . .	36 u. 35½ Thlr.	
2. "	. . .	36 Thlr.	
3. "	. . .	36 u. 36½ Thlr.	
4. "	. . .	37 Thlr.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Stettin, 5. September. Die günstige Witterung in England, welche die Erntearbeiten förderte und gleichzeitig die steigende Tendenz der Getreidemärkte hemmte, hat auch hier die gute Meinung für Weizen wieder schwinden lassen, p. Sept.-Okt. ist in letzter Zeit nichts gemacht, während noch vor Kurzem auf 96 Rthlr. gehalten wurde, ist jetzt 91 Rt. Br. und Frühjahrslieferung, welche bis 87 Rt. bedang ist bis 83 Rt. herunter gehandelt und dazu noch anzukommen.

Roggen. Der Export seewärts erreichte im vor. Monat circa 850 Wspl. Heute loko wird für russ. p. 82 Pfd. 56 Rt. gefordert, inländischer 62 Rt. bez., 82 Pfd. p. September 62 Rt. bez., p. Frühj. 54 Rt. Br. Nach Schweden dauern die Abladungen fort.

Gerste. Der Preis behauptet sich bei den äußerst knappen Beständen den hohen englischen Notirungen und dem jetzt eintretenden Bedarf der Brauereien außer Verhältniß hoch zu den anderen Getreidesorten. Neue Oderbruch 70 Pfd. 53 Rt Br.

Hafer. Loko 32 Rt. p. 52 Pfd. neuer Br.

Von Erbsen ist noch wenig hier und Kleinigkeiten nach Qualität mit 56 a 58 Rt. für Futter- und 60 a 68 Rt. für Koch- bez.

Rüböl behauptete sich bei stillem Geschäft nur schwach auf dem früheren Standpunkt.

Spiritus. Loko ohne Faß 9¾, ⅛ % bez., p. Septbr. 9¾ % Gd., p. Sept.-Okt. 10½ % Gd., p. Okt.-Nov. 4⅜ % bez. u. Br. 11½ % Gd., p. Frühjahr 13 % Br., 13¼ % Gd. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 4. Septbr. Wir notiren: weißer Weizen 100—105—110 Sgr., gelber 95—100—105—108 Sgr., Brennerweizen 70—75—85 Sgr.

Roggen 84 Pfd. 61—63 Sgr., 85 Pfd. 63—64 Sgr., 86 Pfd. 65—66 Sgr., 88 Pfd. 66—67 Sgr., 90 Pfd. 69—70 Sgr.

Gerste 50—54—57 Sgr.

Hafer, 30—32 Sgr.

Erbsen 65—75 Sgr.

Mais 50—52 Sgr.

Hirse 5—6 Rt.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 130—140—149 Sgr., Sommerrübsen 120—125—130 Sgr., Sommerraps 126—130—136 Sgr.

Kleesaamen. Wir notiren: rother 18—18½—19 Rt., hochfein weißer 20—20½ Rt., fein und fein mittel 19—19⅝ Rt., mittel 16½—17½—18 Rt.

Rüböl unverändert. (B. B. Z.)

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 4. und 5. September 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 5.	vom 4.
Pr.Frw. Anleihe	4½	100½ bz	100¾ B
St.-Anl. 1850	4½	101½ bz	102⅛ B
- - 1852	4½	101½ bz	102½ B
- - 1853	4	97½ bz	98 B
- - 1854	4½	101½ bz	102½ B
- - 1855	4½	101¾G56 102	102¾G56 102
St.-Schuldsch.	3½	86⅝ bz [G	86½ bz [G
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
St.-Präm.-Anl.	3½	117½ bz	117½-118 bz
K.u N.Schuldv.	3½	— —	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	101¼ B	101¼ B
- - -	3½	— —	— —
K.u.N.Pfandbr.	3½	92 bz	92 B
Ostpreuss. -	3½	91 B	91 B
Pomm. -	3½	92 bz	92 bz
Posensche -	4	100 B	100⅛ bz
- neue -	3½	88¼ B	88¼ bz
Schlesische -	3½	— —	— —
Westpreuss. -	3½	85¾ G	86 B
K.u.N. Rentbr.	4	94⅞ bz	95 B
Pomm. -	4	94⅝ bz	94⅝ B
Posensche -	4	93 bz	93 bz
Preussische -	4	95½ B	95½ B

		vom 5.	vom 4.
Westph.Rentbr.	4	96¾ bz	96¾ bz
Sächsische -	4	96 bz	96 bz
Schlesiche -	4	93⅝ bz	93¾ G
Pr.Bkanth.-Sch.	4	141½ etw bz	141 bz u G
Discont.-Comm.	4	138½-39 bz	139-38¾ bz
Min.-Bk.-A.	5	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	110⅔ G	110⅔ G

Eisenbahn-Aktien.

		vom 5.	vom 4.
Aach.-Düsseld.	3½	90 bz	89¾ bz
- - Pr.	4	91 bz	91 bz
- II. Em.	4	91 bz	91 bz
- Mastricht.	4	72¼-¾ bz	70¾-72 bz
- - Pr.	4½	97¼ G	97¼ G
Amst.-Rotterd.	4	77¼-77 bz	77¼ bz
Berg.-Märkische	4	90¾ G	90¾ bz
- - Pr.	5	102⅛ B	102⅝ bz
- II. Em.	5	102⅛ B	102⅝ bz
Dtm.-S.-P.	4	90¼ B	90¼ B
Berlin-Anhalt.	4	172 B	172 bz
- - Pr.	4	93G, 2.100¾b	93b, 2.100¾ b
Berl.-Hamburg.	4	107½ G	107 G
- - Pr.	4½	102¼ B	102¼ B
- II. Em.	4½	101½ B	101½ B
Berl.-P.-Magd.	4	134½ bz	134-35 bz
- Pr. A. B.	4	92¼ bz	92¼ bz
Berl.-P.-M.L.C.	4½	100⅝ bz	100⅝ bz
- - L.D.	4½	100⅝ bz	100⅝ bz
Berlin-Stettiner	4	149½ B	150½ B
- - Pr.	4½	101¼ B	101¼ B
Brsl.-Freib.-St.	4	175 bz	175½ bz
- - Neue	4	164 bz	163 bz
Cöln.-Cref.-St.	—	107 B	107½ B
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	160¼ bz	161¼ B
- - Pr.	4½	102 B	102 B
- II. Em.	5	103¾ B	103¾ bz
- -	4	92 bz	91¾ bz
- III. Em.	4	91¼ B	91¼ bz
- IV. Em.	4	91¼ B	91¼ bz
Düsseld.-Elberf.	4	148½ B	149 B
- - Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	3	162 bz	162 bz
- - Pr.	4	294 bz	294 etw bz
Ludwigsh.-Bex.	4	143¼-42 buG	143¼ bz u G
Löbau-Zittau	4	— —	— —
Magd.-Halberst.	4	— —	209 B
Magd.-Wittenb.	4½	50½-¼ bz	50½ bz
- - Pr.	4	97 bz	97 bz
Mainz-Ludwh.	4	115½ et b u B	116 etw bz
Mecklenburger	4	59¼-59 bz	58½-59 bz
Münst.-Ham.	4½	95 bz	95 bz
Neust.-Weissb.	4	107½ B	107½ B
Niederschl.-M.	4	93½ bz	93 G
- - Pr.	4	93¼ B	93¼ B
- Pr. I. II. Sr.	4	93¼ B	93¼ B
- - III. -	4	93¼ B	93¼ B
- - IV. -	5	102¾ bz	102¾ bz
Niederschl. Zwb	4	92 G	93 B
Nordb. (Fr. W.)	4	61-⅜ bz	61-60⅞ bz
- - Pr.	5	99¾ G	99¾ G
Oberschl. L. A.	3½	205 bz	205 bz
- - B.	3½	182 bz	182 bz
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	81¾ B	81¾ B
- - D.	4	90¾ B	90¾ B
- - E.	3½	78⅝ B	78⅝ B
Oppeln-Tarn.	4	111 bz	111 bz
Prz.W. (St.-V.)	4	65 B	65½ bz
- Ser. I.	5	101¾ G	101¾ G
- - II.	5	101½ G	101½ bz
Rheinische	4	118¼ bz	118½ G
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	84 B	84 B
Ruhrort.-Cref.	3½	93 G	93 bz
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	3½	101½ bz	101¼ bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	100 G	100 G
Thüringer	4	129¾ bz	129¾ bz
- Pr.	4½	101⅜ bz	101⅜ bz
- III. Em.	—	101⅜ bz	101⅜ bz
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr.	4	—	— —

Ausländische Fonds.

		vom 5.	vom 4.
Braunschw. BA.	4	154 B	156 B
Weimarsche -	4	140 bz	140½-41 bz
Geraer -	4	115¼ bz	115¼-¾ bz
Darmst. C.-BA.	4	167-66¾ bz	167¾-½ bz
Oesterr. Metall.	5	83⅜ B	83⅜ B
- 54er PA.	4	109¾-110 bz	109½ bz
- Nat.-A.	5	85¼ bz u B	85¼ bz
- Banknot.	—	99½ bz u G	99½ bz
Russ.-Engl.-A.	5	110 B	110 bz
- 5 % Anleihe	5	101¾ bz u G	102 bz u B
- 6 % Anleihe	5	103 B	103 bz u G
- Pln. Sch.-O.	4	85 bz u B	85 bz u B
Poln. Pf III. Em.	4	93½ G	93½ G
Poln. 500 Fl. L.	4	88¼ B	87½ G
- A. 300 Fl.	5	95¼ B	95¼ B
- B. 200 Fl.	—	21 G	21 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	40¼ bz u G	40¼ G
Badensche 35 Fl.	—	28 G	28½ G
Hamb. P.-A.	—	68 G	68 G

Die Börse war heute für Fonds und Eisenbahn-Aktien sehr flau und die meisten Devisen zu niedrigeren Coursen angeboten; Oberschlesische blieben unverändert und Aachen-Mastrichter stellten sich etwas höher. Bei Bank- und Creditbank-Aktien zeigte das Geschäft eine grössere Festigekit, Dessauer und Jassyer unterlagen grösseren Schwankungen, gewannen aber am Schluss an Festigkeit. Das Hauptgeschäft fand zu steigenden Coursen in Antheilen des schlesischen und des hiesigen Bankvereins statt, des ersteren zu 106¼—¾, des letzteren zu 107⅛—¼. Berliner Handelsgesellschaft 113¼—113—½ bezahlt, ⅜ Geld.

Breslau, den 4. September. Durch die auswärtigen niedrigen Notirungen zeigte sich heute viel Verkaufslust, doch fanden sich zu den niedrigen Coursen Nehmer.

Schluss-Course. Polnische Bank-Billets 96⅔ Brief. Oestreichische Banknoten $99\frac{11}{12}$—⅚ bez. und Brief. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Actien 175½ Geld. dito Neue Emission 164 bez. und Geld. Freiburger Prioriäts-Obligationen $89\frac{11}{12}$ bez. u. Gd. Neisse-Brieger 73 Geld. Oberschlesische Litt. A. 205½ Brief. Litt. B. 182 Brief. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen C. 90½ Brief. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen E. $78\frac{5}{12}$ Geld. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 193 Brief. Neue Emission 174½ bez. Prioritäts-Obligationen 90½ Brief. Oppeln-Tarnowitz 110½—110⅝ bez. Minerva-Bergwerks-Actien 98½ Br. Coburger Bank 103¼ Br. Alte Darmstädter Bank-Actien 167 Geld. Junge Darmstädter Bank-Actien 148 bez. und Geld. Geraer Bank-Actien 115½ Brief. Thüringer Bank-Actien 108 Br. Süddeutsche Zettelbank 114 bez. Oestreichische Credit-Bank-Actien 195½ bez. und Brief. Dessauer Credit-Bank-Actien 113¼ bez. Leipziger Credit-Bank-Actien 117 Brief. Meininger Credit-Bank-Actien 110 Brief. Disconto-Commandit-Antheile 139½ Brief. Moldauer Credit-Bank-Actien 110 Br. Luxemburger Bank 110½ bez. u. Gd. Posener Bank-Actien 106 Brief. Genfer Credit-Bank —. Jassyer Bank —. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien 107 Br. Rhein-Nahe-Bahn 100 Brief. Berliner Handels-Gesellschaft 113¾ Brief. Berliner Bank-Verein 107¼ Brief. Schlesischer Bankverein $105\frac{11}{12}$—105⅚ bez. und Brief. Elisabeth-Westbahn —. Theissbahn —. Norddeutsche Bank in Hamburg 107½ Geld. Hamburger Vereins-Bank-Aktien 104½ Brief. Kärnthener Bahn 105½ bezahlt. (B. B. Z.)

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.